

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. I. Krahn.

No. 50.

Hirschberg, Donnerstag den 10. Dezember 1835.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In Spanien sind zu Madrid die Cortes von der Königin-Regentin am 16. Novbr. selbst eröffnet worden. Die Thronrede hielt die Königin mit fester und lauter Stimme; unter dem Artikel Spanien befindet sich ein Hauptauszug der Rede. — Vom Kriegsschauplatze sind mehrere Karlistische Berichte eingegangen. Nach denselben bestätigte es sich, daß die Christinos unter Oraa und anderen Befehlshabern Estella am 15. Novbr. besetzten, indem der Karlistische Brigadier Don Francisco Garcia mit seinen Truppen, anstatt, wie ihm geboten war, sich auf Estella zurückzuziehen, eine Flankenbewegung machte, die diese Stadt Preis gab. — Der Karlistische Oberbefehlshaber Graf von Casa-Eguia sammelte aber schnell seine Truppen, und führte sie am 16. nach Estella, um die Christinos anzugreifen; letztere aber, dieses in Erfahrung bringend, verließen Estella wieder, und zogen sich auf Solona und in ihre Kantonnirungen bei Lerin zurück. Die Karlisten sagen, es wäre dieser Rückzug ein fortdauernder Kampf gewesen, der ihnen 100 Mann koste; den Christinos aber mindestens 5 bis 600 Mann. Letztere haben aus Estella einige 20 Bewohner derselben als Gefangene mitgenommen, von Einigen Contributionen erhoben und noch von Andern sich bedeutende Summen zahlen lassen. Graf von Casa-Eguia hat dagegen eine gleiche Anzahl Personen, deren Christinische Gesinnungen ihm bekannt sind, festnehmen lassen, und eine derselben mit einer Sicherheitswache in das Hauptquartier Cordovas gesendet, um die Zurückgabe der gefangenen Personen und der erpreßten Summen zu verlangen, widrigenfalls diejenigen, die er in seiner Gewalt hat, die genannten Summen bezahlen und in Haft bleiben sollen. — Am 20. Novbr. befand sich Don Carlos in Onate. — Das kleine Fort Arrambari, bei St. Sebastian gelegen, haben die Karlisten nach achttägiger Belagerung eingenommen.

Die französische Regierung steht mit dem Schweizer-Kanton Basel-Landschaft in einem feindlichen Verhältniß und hat nicht allein die Kanzlei-Verbindungen zwischen ihrer Gesandtschaft in der Schweiz und dem Kanton Basel-Landschaft einzustellen befohlen, sondern auch die Vollziehung der Konvention d. d. Bern den 30. Mai 1827, und des Traktates d. d. Zürich den 18. Juli 1828 zwischen Frankreich und den Schweizer-Kantonen, in Bezug auf den Kanton von Basel-Landschaft und der von ihm abhängigen Gebietstheile, provisorisch suspendirt. Die Ursache ist, daß dieser Kanton einem französischen Bürger aus Mühlhausen, Herrn Wahl, die Erwerbung eines beabsichtigten Grundbesitzes untersagt hat, weil derselbe ein Israelite ist, indem keine Israeliten in diesem Kanton Aufnahme finden. Frankreich findet in dieser Weigerung das

stipulirte Recht der freien Niederlassung und des Grunderwerbes, was Traktaten feststellten, verletzt. —

In Portugal ist wieder das Ministerium verändert worden. Herr José Jorge Loureiro ist Kriegs-Minister; Baron Sa da Bandeira Marine-Minister; F. A. de Campos Finanz-Minister; Marquis von Loulé Minister des Auswärtigen und Präsident des Conseils und Caldeira Justiz-Minister geworden. Man ist nicht im Klaren, welchem Umstande dieser Minister-Wechsel zuzuschreiben; man behauptet, die Ursache sey die Truppensendung nach Spanien, welche die Königin nicht gern sehe, und man erwartete, daß die noch nicht aufgebrochene 2te Heer-Abtheilung gar nicht nach Spanien abmarschiren werde; die erste war in Zamora (neusten Berichten zufolge bereits in Burgos) angelangt.

Schweiz.

In der Schweiz finden fortgesetzt kirchliche Streitigkeiten statt, und namentlich war es im Kanton Aargau zu Gährungen gekommen. Die dortige Regierung verlangte von den Geistlichen die Leistung des Verfassungs-Eides, den die katholischen Geistlichen nur mit Vorbehalt leisten wollten. Die katholische Bevölkerung schien ihre Priester in der Weigerung unterstützen und zu der Eidesleistung begleiten zu wollen, was Exzesse befürchten ließ. Die Aargauer Regierung bot daher nicht allein eine ansehnliche Truppenmacht auf, um die unruhigen Bezirke zu besetzen, sondern gab auch dem Vorort Bern Nachricht, damit er seinerseits aufmerksam sey. Zürich sendete schnell das erste Aufgebot, 4000 Mann, zur Hülfsleistung; Bern rüstete ebenfalls 3 Bataillone Infanterie und 2 Batterieen Artillerie und bot solche der Aargauer Regierung an. Jeder Widerstand ward daher so im Keime durch hingeworfene Truppenmassen erstickt und der Beeidigungs-Tag ging ohne Exzesse vorüber. In Baden schwuren 6 Geistliche. In den aufgeregten Bezirken Muri und Bremgarten erschienen die Geistlichen ebenfalls, erklärten aber, daß sie den Eid nicht schwören könnten, wenn nicht ein Vorbehalt für die katholische Religion aufgenommen werde. Einen so vervollständigten Eid würden sie unweigerlich schwören. Diese Erklärungen wurden zu Protokoll genommen. Die Bevölkerung dieser Bezirke war auf den Beinen, ohne jedoch Thätlichkeiten zu verüben. Einigen Geistlichen, die Miene machten zu schwören, wurde gedroht, man würde sie mit Prügeln zum Lande hinausjagen. So erhitzt übrigens die Leute auch waren, so machten sie doch keine Anstalt zu einem allfälligen Zuge, ja sie schienen sogar nicht einmal entschlossen, sich gegen die Regierungstruppen zu wehren. Sie meinten, die Soldaten sollten nur kommen, sie würden sich bald mit ihnen verständigen. — Es ist kein Wunder, daß die Leute so aufgeregt sind, da die Pfarrer ihnen immer von Aufhebung der katholischen Religion vorgesprochen hatten; hiergegen hat nun die Aargauische Regierung eine Proklamation erlassen, worin sie darlegt, daß nicht Feindseligkeit gegen die katholische Religion, sondern Festhaltung der Rechte des Staats Ursache der gegenwärtigen Unruhen sey, weshalb jeder ächte Bürger zu ihrer schleunigen Beilegung mithelfen müsse. Das feste Verfahren der Regierung soll, spätern Berichten zufolge, gute Wirkung haben, und das Volk nun einsehen, daß der Kampf nicht der katholischen Religion gelte, wie man es gern überreden möchte, sondern dem Treiben einer Partei. — Auf päpstlichen Befehl hat der Nuntius des Papstes in der Schweiz seine Residenz von Luzern nach Schwyz verlegt. —

Frankreich.

In Frankreich werden bedeutende See-Rüstungen vorgenommen; man spricht von einer Aushebung von 20,000 Matrosen. Die Verhältnisse mit den nordamerikanischen Freistaaten sind höchstwahrscheinlich der Beweggrund dazu.

Der am 10. November zu Algier angekommene Herzog von Orleans hat am 11. das Lager von Mustapha und die verschiedenen Festungswerke besichtigt. Abends wurde ihm auf der Mairie ein Ball gegeben. Am 12. begab sich der Prinz nach Sidi-Ferruch; hiernächst fand eine Musterung der National-Garde und der Truppen der Garnison statt. Am 19. ist der Herzog in Begleitung des Marschalls Clauzel nach Oran abgegangen. Man rechnet die daselbst versammelte Macht, welche gegen Abdel-Kader marschiren soll, auf 11,600 M., excl. die Artilleristen und die Araber des Bey's Ibrahim, so daß man auf einen Effektiv-Bestand von 12,000 M. rechnet. Der Herzog und der Marschall sind am 21. Nov. glücklich zu Oran eingetroffen; die Armee sollte sich den 24. oder 25. von Oran nach Mascara in Marsch setzen.

Bekanntlich machte vor längerer Zeit ein gewisser Bourg einem Kaufmann in Lyon, Hrn. Matton, schriftlich das Anerbieten, gegen die Summe von 10,000 Fr. Ludwig Philipp zu ermorden, worauf Hr. Watton die Sache auf der Stelle der gerichtlichen Behörde anzeigte. Am 16. November wurde Bourg dieserhalb vor das Zuchtpolizeigericht in Lyon gestellt, indem seine That nur von dem Gesichtspunkte der Geldprellerei betrachtet ward. Nach einer jämmerlichen und nichtssagenden Vertheidigungsrede, die er hielt, verurtheilte ihn das Gericht zu dreijährigem Gefängniß, 10jähr. Vorenthaltung der bürgerlichen Rechte und einer Geldbuße von 50 Fr.

England.

Die Nachrichten vom Cap, welche bis zum 12. September reichen, geben wenig Hoffnung, daß es gelingen werde, die Kaffern auf der Ostgränze der Kolonie zur Ruhe zu bringen, denn bei jeder günstigen Gelegenheit überfielen sie die Kolonisten ohne Rücksicht auf die kurz zuvor abgeschlossenen Verträge. Besonders am Kei-Flusse hatten sie wieder zahlreiche Räubereien verübt und eine große Menge Vieh weggetrieben. Bei der letzten Zusammenkunft der feindlichen Häuptlinge mit den kommandirenden britischen Offizieren sollen die Kaffern ihrer Streitmacht einen sehr imposanten Anstrich gegeben und die Engländer besonders durch die Manöver ihrer Kavallerie in Erstaunen gesetzt haben. Die Division des Major Cormar war darauf durch 3 Geschütze und 700 Mann verstärkt worden.

Der Graf von Matuschewitsch hatte die Vorsicht gehabt, sein Geschirr und seine Equipagen zu versichern, so daß der Untergang derselben ihm keinen bedeutenden Verlust verursachen wird.

Am 25. Novbr. ist in Plymouth der Befehl eingegangen, 5000 Stück Waffen, welche das Dampfboot „James Watt" dorthin gebracht, auf das Linienschiff „Rodney" von 92 Kanonen überzuschiffen; auch Kriegsvorräthe, die auf dem Dampfboot „Royal Tar" dort erwartet werden, sollen an Bord des „Rodney" gebracht werden, der dann mit 20,000 Stück Waffen und mit Munition für die Christinos nach Barcelona absegeln soll. Der „Nimrod" von 20 und die „Pearl" von 20 Kanonen sind ebenfalls segelfertig, ihre Bestimmung aber unbekannt.

Spanien.

Folgendes ist der Inhalt der Thronrede welche die Königin-Regentin bei Eröffnung der Cortes-Versammlung hielt:

„Erlauchte Proceres und Herren Procuradores des Königreichs! Es wird mir stets angenehm seyn, die Cortes, welche in Verbindung mit der Regierung meiner durchl. Tochter, über die angelegentlichsten Fragen, über das Wohl von Volk und Staat, zu berathen haben, versammelt zu sehen. Indeß wird mir doch niemals die Versammlung der Cortes angenehmer seyn, als eben jetzt, wo ein neuer Zeitabschnitt der Vereinigung und des Patriotismus beginnt. Mein Herz gefällt sich in der Betrachtung der Loyalität und des erhabenen Urtheils des spanischen Volks, und faßt die gegründete Hoffnung, zum Lohn der Aufopferungen dieses großen Volks, das Unheil des Bürgerkrieges enden zu sehen. Mit dem lebhaftesten Vergnügen höre ich von Ihnen den Ausdruck derselben Gesinnungen, welche mir, als Isabella's Mutter und als Königin-Regentin von Spanien, so angenehm sind. Ich habe mein Vertrauen in Minister gesetzt, welche auch mit dem des Volkes beehrt worden sind; wenn ihnen die Vertreter der span. Monarchie, welche in diesem Augenblick die Stützen des Thrones meiner vielgeliebten Tochter sind, noch ihr Vertrauen hinzufügen, so hoffe ich, daß wir, ohne zu neuen Anleihen schreiten und ohne die Steuern vermehren zu müssen, nicht allein den Krieg gegen die Faction beendigen und den andern Verpflichtungen des Staats genügen, sondern auch das Schicksal der Staats-Gläubiger, sowohl der einheimischen, als der auswärtigen, verbessern und dem öffentlichen Credit eine feste Grundlage verleihen werden. Die Souveräne, welche den Quadrupel-Vertrag unterzeichnet, fahren fort, mir wiederholte Beweise ihrer Anhänglichkeit an die, in demselben aufgestellten Grundsätze zu geben. Diesem Vertrage verdankt meine Tochter die zahlreichen Unterstützungen an Waffen und Munition, welche zur Aufrechterhaltung ihres Throns von meinem durchl. Verbündeten, dem Könige von Großbritannien, erfolgt sind, und die von diesem Monarchen den großbritannischen Unterthanen gegebene Vollmacht, für ihre Vertheidigung die Waffen zu ergreifen. Treu eben diesem Vertrage hat der König der Franzosen, mein erhabener Oheim, gleichfalls die Verpflanzung der Fremden-Legion, welche unserer gerechten Sache bereits so viele Dienste geleistet hat, und noch leisten wird, von den Küsten Afrikas nach Catalonien auctorisirt. Wir dürfen auf ähnliche Wirkungen von dem Beistande der 10,000 Portugiesen rechnen, welche nach dem Vertrage mit J. Allgtr. M. und in Folge desselben in unser Gebiet einzurücken, begonnen haben. JJ. MM. der Kaiser von Brasilien, die Könige von Dänemark, Schweden, Belgien und Griechenland, so wie die Republik der Verein. St. von Nordamerika bewahren die mit uns bestehende vollkommene Eintracht und Freundschaft, von welcher sie stets Beweise geliefert. Unsere Verhältnisse zu den übrigen Mächten sind mit der politischen Richtung ihrer Regierungen und der Unabhängigkeit unsers Volks im Einklang. **Mit den Staaten des spanischen Amerika's sind Unterhandlungen angeknüpft:** ich glaubte, den Interessen des Volks und des Thrones und dem Vertrauen, welches mir die Cortes einflößen, zu entsprechen, sie über eine so höchst wichtige Angelegenheit um Rath zu fragen. — Die Treue der tapfern Armee meiner durchl. Tochter, die sich in den Wechselfällen des blutigen Krieges im Norden bewährt hat, und ihre beharrliche Anhänglichkeit an die Sache des Volks sind über alles Lob erhaben. Die Belohnungen, welche ich ihr bewilligte, sind vollkommen verdient, und wohl mögen sie geringer gewesen seyn als ich wünschte, um ihre Ergebenheit anzuerkennen. Von ganzer Seele wünsche ich die Errichtung eines, der eben so wohlthätigen als kriegerischen Nation würdig ausgestatteten Invalidenhauses. Die dringende Nothwendigkeit, in Eil den Bürgerkrieg zu dämpfen, ließ den Effectiv-Bestand der bereits durch die auswärtigen Streitkräfte, deren Muth und außerordentliche Mannszucht die größten Hoffnungen geben, vermehrten Armee auf einen Fuß bringen, welcher die gewöhnlichen Gränzen überschreitet. Das Opfer wird groß, aber nur von kurzer Dauer seyn. Die Gleichheit bei der Besoldung dieser verschiedenen Truppen hat bei unserer, außerordentlich Gerechtigkeit liebenden Nation Billigung gefunden. Die Beweise von Enthusiasmus und Ergebung, welche ich täglich von allen Klassen im Staate erhalte, beweisen mir, daß die Spanier kein Bedenken und keine Kosten kennen, wenn es sich um die Vertheidigung von Thron und Vaterland handelt. Ich hielt es für zweckmäßig, dem Theile der Nation, welcher zur Aufrechterhaltung der innern Ordnung bewaffnet und nöthigenfalls für den activen Dienst geschickt gemacht wurde, den Namen der Nationalgarde zu geben, welcher am Besten eine so schätzbare Einrichtung bezeichnen mag. Ihr Reglement erfordert einige Abänderungen, welche Ihnen vorgelegt werden sollen. Heldenmüthige Spanier, deren größter Theil der Nationalgarde angehört, haben durch Verspritzung ihres Bluts den Beweis des Patriotismus gegeben, welcher ihr Herz entflammte. Ich konnte solche edle Opfer nicht vergessen, und habe daher befohlen, daß die Waisen aller Derjenigen, welche durch die Hand der Faction, als Opfer ihrer Anhänglichkeit an die Sache des gesetzmäßigen Throns und der Freiheiten des Vaterlandes gefallen sind und noch fallen werden, in das „Collegium der Vereinigung" ein Name, welcher mir deshalb gefiel, weil seine Gründung in die Zeit fällt, wo sich alle ächte Spanier vereinten und verbanden, aufgenommen werden. Drei Gesetz-Entwürfe von der größten Wichtigkeit werden Ihren Verhandlungen vorgelegt werden: über die Wahlen, die Grundlage einer repräsentativen Regierung; über die Freiheit der Presse, deren Seele, und über die Verantwortlichkeit der Minister, welche die repräsentative Verfassung vervollständigt, weil sie zugleich die Unverletzlichkeit des Herrschers und die Rechte des Volkes sichert." Hierauf ist fast nur von Maßregeln, Verbesserungen, Verfügungen und Gesetzentwürfen die Rede, welche sich auf die Verwaltung des Innern, namentlich auf den Schleichhandel, die Steuer-Erhebung, den Ackerbau, die Provinzial-Deputationen, die Municipalverwaltungen, die Municipalgüter, die Pfandhäuser, die Schiffahrt auf dem Duero ꝛc. beziehen. Am Schluße wird bemerkt, die Repräsentativ-Regierung sey diejenige, welche der gegenwärtigen Civilisation am Meisten entspreche, und es sey die Absicht der Regierung, darauf hinzuarbeiten, daß die spanische Nation sich der aus dieser Verfassung hervorgehenden Freiheiten, jedoch im Einklang mit der öffentlichen Ordnung, erfreuen möge.

Die Königin hat das Palais der Infanten Don Carlos und Don Sebastian zu Aranjuez für das Königliche Waisen-Institut der Union bestimmt. Der erste von ihrer Majestät ernannte Zögling desselben ist die achtjährige Tochter des Conducteurs der Diligence von Bonavente nach Santiago, Manuel Garcia, der am 17. Oktober von dem Karlisten Lopez getödtet wurde.

*

Amerika.

Nordamerikanische Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus Lynchburg am S. Jacinta-Flusse in Texas vom 8. September: „Santana hat von den Priestern zwei Millionen Dollars und 6000 Soldaten verlangt, um, wie er sagt, die Rebellen in Texas zum Gehorsam zu bringen, in Wahrheit aber, um die Protestanten zu vertreiben und die katholische Religion einzuführen. Ganz Texas bereitet sich zum Kriege vor und zwar zu einem konstitutionellen Kriege, wie ihn unsere Voräitern in der Revolution führten. Am 15. Oktober wird zu San Felipe eine große Versammlung von Abgeordneten aus allen Distrikten stattfinden, die sich über die völlige Trennung und absolute Unabhängigkeit von der merikanischen Regierung, mag diese nun eine Republik, eine Central-Regierung oder eine Monarchie seyn, berathen wird. Unsere jetzige Stellung ist höchst wichtig für die Vereinigten Staaten und in der That für alle Mächte Europa's, welche mit der merikanischen Regierung in Verbindung stehen. Es wird sogleich eine Provinzial-Regierung eingesetzt und ein Korps von 5000 Mann regulairer Truppen ausgerüstet werden. Wir betrachten unsere Unabhängigkeit als unbezweifelt gewiß. Wir sind jetzt im Besitz aller Häfen von Texas und haben alle Garnisonen aus dem Innern unseres schönen Landes vertrieben. Etwa 1500 Mann wurden gegen uns gesandt, aber sie kehrten unerwarteter Weise um, aus Furcht vor unseren Schützen, die etwa 300 Mann stark sind. Es ist daher Verstärkung aus Meriko verlangt worden und Santana hat den Priestern versprochen, sich selbst an die Spitze der Armee zu stellen. Der Oberst Austin ist aus Meriko, wo er zwei Jahre gefangen gehalten wurde, hierher zurückgekehrt und hat alle Parteien vereinigt. So eben erhalten wir die Nachricht von der Wegnahme des merikanischen Schiffes „Correo" durch eines unserer kleinen Fahrzeuge, den „San Felipe". Der Kapitain Thompson, welcher den „Correo" befehligte, war die Geißel unserer Küsten und Buchten. Wir rüsten jetzt zwei andere Fahrzeuge aus, um unsere Küsten zu bewachen. Obgleich kein Krieg erklärt ist, so befinden wir uns doch in völligem Kriegeszustande und hoffen, in sechs Wochen uns vor aller Welt für unabhängig erklären zu können. Sobald dies glorreiche Ereigniß stattgefunden hat, werden wir einen Agenten nach Washington senden, um die Anerkennung unserer Unabhängigkeit nachzusuchen. Jeder, der uns Beistand leistet, sey es zu Lande oder zur See, wird von der Republik Texas mit den schönsten Ländereien unter dem trefflichsten Klima der ganzen bekannten Welt auf die freigebigste Weise belohnt werden."

Aus Lima sind Nachrichten vom 21. Juli zu London eingegangen, die äußerst traurig lauten; Alles war noch in der größten Unordnung, die Geschäfte lagen gänzlich danieder, und die Landstraßen waren mit Räuberbanden bedeckt. Die Einwohner erwarteten täglich eine Armee von 6000 Mann unter dem Befehl des Präsidenten von Bolivien, General Santa-Cruz, um den General Salaberry, der in der Umgegend von Lima stand, anzugreifen. Salaberry wird als blutdürstiger Tyrann geschildert, der kaum einen Tag ohne Mord verleben könne. Er hatte eine Armee von 3000 Mann, die gut besoldet war und sich durch treffliche Disziplin auszeichnete. Ehe er Lima aufgäbe, hatte er erklärt, wolle er jedes Haus daselbst bis auf den Grund niederbrennen. Man sah einer Krisis entgegen. Salaberry war Präsident in Lima, Obrogoso in Arequpa und Gamarra in Cuzco und Punto, so daß es drei Präsidenten gab, ohne einen Kongreß.

Vermischte Nachrichten.

Am 12. Oktober um Mitternacht wurde die neapolit. Provinz Calabria Citeriore von einem starken Erdbeben heimgesucht. Die erste Erschütterung dauerte 4 Sekunden, noch 10 andere erfolgten in derselben Nacht und mehrere an dem folgenden Tage. Den Mittelpunkt des Erdbebens scheint Castiglione gebildet zu haben, welches ganz in Trümmern liegt. Von seinen tausend Einwohnern wurden über hundert unter den umstürzenden Gebäuden begraben, viele andere haben schwere Beschädigungen erlitten. In Cosenza haben die Gebäude viel gelitten. In S. Pietro a Guarono, wo ebenfalls viel Unheil angerichtet ist, verloren 10 Menschen das Leben. Rovello, welches etwa 370 Einwohner zählt, hat zwar nur 2 Todte und 30 Verwundete zu beklagen, ist aber ganz dem Erdboden gleich gemacht. In Lippano fand eine Familie von 6 Personen den Untergang in ihrer zusammenbrechenden Wohnung; in Rende starben 2, in Casale ein Mensch durch dieses Erdbeben. Se. Maj. der König von Neapel hat sogleich Befehl gegeben, die Verunglückten auf alle mögliche Weise zu unterstützen, und die Verwundeten in die Hospitäler aufzunehmen, auch beträchtliche Geldsummen zu diesem Zweck angewiesen. (Dieses Erdbeben war dasselbe, welches in dieser Nacht auch die Schweizer Alpen und die Pyrenäen erschütterte.) Aus Palermo meldet man, daß dort der Frühlingswitterung, nach einem starken Unwetter, eine heftige Winterkälte gefolgt sey; übrigens hatte man in Sicilien selten so viele Gewitter als in diesem Jahre bemerkt.

In Kiew ist viel Schnee gefallen, eben so in Odessa, wo der Sturm in der Nacht zum 9. Novbr. vielen Schaden angerichtet hat. Ein sardin. Dreimaster, die Giulietta, strandete dem Zollhause gegenüber, die Bemannung wurde gerettet; die engl. Brig, die Ward, Capt. Innis, war in der größten Gefahr, indeß hoffte man, sie zu retten. Von der russ. Marine fanden ein Offizier und 4 Matrosen ihren Tod in den Wellen, und einer starb in Folge eines Schiffbruchs. Mehrere kleine russ. Handelsschiffe gingen zu Grunde oder wurden an die Küste geschleudert. Unweit des Leuchtthurms ist auch die engl. Brig Emblem aus Glasgow, an das Haus Cortazzi bestimmt, verunglückt, und nur die aus 13 Mann bestehende Bemannung gerettet worden. Am 11. hatte man in Odessa 9 Grad Kälte.

Am 23. November, Abends um 11 Uhr, entstand in Gits bei Ypern (Belgien) ein Feuer, welches zwar nur ein Gebäude verzehrte, aber furchtbar war. Es war ein Oelmagazin und 150 Säcke Raps nebst 20 Tonnen Oel gingen in Flammen auf. Der Schaden beläuft sich auf 20,000 Fr.

Die goldne Schale.

(Beschluß.)

Der Kaiser war in Verona angelangt. Graf Milon geleitete ihn nach seinem Palaste, wo er mit zuvorkommender Liebe, mit hingebender Ehrfurcht empfangen wurde.

Bald hatte es ganz Verona erfahren, daß es den Kaiser in seiner Mitte habe; Tausende eilten herbei und drängten sich zu dem Palaste, welchen er bewohnte, und tausendstimmiges Lebehoch erscholl vor demselben. Die Veroneser, sagte der Kaiser voll Entzücken zu Milon, der neben ihm stand, die Veroneser sind ein biederes Volk! Ihr freudiger Jubelruf verkündet mir ihre Liebe und ihr Vertrauen! Milon, ich fühle mich wohl unter deinen Veronesern. Hier waltet gewiß kein verräthischer Dämon, der nach meinem Leben strebt. Hierher reichen die Hände meiner Feinde nicht, und keine bietet sich dar zum frevelhaften Bunde gegen mich!

Immer lebhafter, immer stürmischer wurde der Andrang der herbeiströmenden Menge; das Vivatrufen nahm kein Ende, der Kaiser mußte sich zeigen und vor ihr erscheinen. Er trat mit Milon vor auf den Balkon und begrüßte das Volk. Meine treuen Veroneser, rief er, euer Kaiser ist erfreut, unter euch zu seyn! Ich stehe in der Mitte eines biedern Volkes, nach welchem sich lange mein Herz gesehnt hatte. Ich drücke euch an mein Herz, es schlägt euch väterlich und opfert sich für euer Wohl!

Es lebe Berengar, der Sarazenen- und Hungarn-Sieger! rief die Volksmenge; nieder mit allen Verräthern, nieder mit Ivrea und Guido, nieder mit Olbert, dem Major-Domus, nieder mit dem König von Burgund!

Als der Kaiser den Namen seines Major-Domus hörte, ergriff es ihn wie ein eiskalter Schauer. Er blickte Milon an, als wollte er ihn fragen: Kennen die Veroneser meine Feinde besser, als ich? Milon, sagte er, indem er sich gegen ihn wandte, es ist hohe Zeit, deinem Rathe zu folgen. Dieser Olderich darf nicht länger mehr an meiner Seite stehen! — —

Nach einer Stunde kam eine Deputation, die aus den ersten adeligen Familien Verona's und aus den angesehensten Bürgern bestand. Graf Flambert war an ihrer Spitze. Der Kaiser nahm sie mit der ausgezeichnetsten Huld auf, er reichte Jedem die Hand, und versicherte sie in den wärmsten Ausdrücken seiner Liebe. Die Deputation des Adels überreichte ihm eine goldene Siegeskrone als Erinnerung an die Schlacht gegen die Hungarn; jene der Bürger eine Goldkrone als Denkzeichen des Sieges gegen den König von Burgund; die hohe Geistlichkeit eine Krone mit kostbaren Diamanten, als Dankes-Symbol für den glorreichen Sieg über die Sarazenen.

Der Kaiser war tief bewegt über den Ausdruck der dankbaren Gesinnungen der Veroneser. Er betrachtete mit dem innigsten Vergnügen diese Pfänder der Ergebenheit und der Liebe, und knüpfte nur die günstigsten Vorbedeutungen einer schönen, heitern Zukunft an diese kostbaren Geschenke, die ihn an sein Glück und an seine Siege erinnerten.

In eurer Mitte, edle Veroneser, beginnt der Wendepunkt meines Lebens, das bisher das Verderben von Außen, bald jenes inmitten meiner Lande mich fortwährend bedrohte! — Euer erhebendes Beispiel wird den besten Eindruck auf die Gemüther meiner Feinde machen. Ich stehe wie ein glücklicher Vater unter euch, wie unter meiner Familie, die arglos ihrem Vater vertraut und jeden Athemzug mit ihm theilt. Ich lebe nur mit meinen Völkern und sie mit mir! Das Glück unseres Lebens bedingt sich gegenseitig!

Er entließ die Deputation, die ihm mit Begeisterung huldigte, und versicherte ihr die Gewährung jeder Bitte, die sie ihm je vortragen würde. Er legte die Kronen zur goldenen Schale, die auf der blauen Marmorplatte einer Tafel im Morgenlichte funkelte. Er that es mit einer ernsten Bedeutung, denn er glaubte, sie erhielten eine schützende Weihe in ihrer Nähe und erhöhten die magische Kraft seines Glückes.

Flambert, rief der Kaiser, ich habe dir noch keine Nachricht von deinem Sohne mitgetheilt. Schnell wandte dieser sich um, als hätte ihn der Ruf des Kaisers überrascht, während er sich absichtlich an die Letzten beim Hinausgehen anschloß, um die Gelegenheit abzulauschen, sich dem Kaiser, der ganz allein im Saale stand, zu nähern, und das auszuführen, was er bei sich beschlossen hatte. Flambert, sagte der Kaiser, indem er ihn bei der Hand faßte, schon lange entbehre ich deine Gegenwart, die einst in mir, dem Jünglinge, so viele schöne Träume, so viele herrliche Pläne und Thaten anregte. Laß uns einige Minuten das Andenken an die schönen Jugendtage feiern, die uns mit der heiligen Flamme der Begeisterung für alles Große, mit der Flamme der ewigen Freundschaft erfüllten.

Flambert neigte sich in tiefer Ehrfurcht vor dem Kaiser und schwieg.

Habe ich dir je weh gethan, glaubtest du dich jemals zurückgesetzt, ich will es gut machen, ich werde dir jeden Wunsch erfüllen. Ich weiß, der Major-Domus, Graf Olderich, ist nie dein Freund gewesen — und gab ich ihm jemals nach, wo du deine Ansprüche geltend machtest und deine Hoffnung vereitelt sahst, so bedenke, die Könige haben auch Stunden der Schwäche, und können nicht immer die heiligen Rechte ihrer Macht üben, wie es ihnen das Herz gebietet. Dein Adalbert blüht heran zum schönen Heldenjüngling; er ist mir theuer vor Vielen, ich vergnügte mich am Anblicke dieses hoffnungsvollen Sprößlings meines Freundes, ich sah immer nur dein theures Antlitz, und vergegenwärtigte mir meinen Flambert, so oft er sich mir dienend näherte.

Mein gütiger Kaiser, lispelte Flambert, Ihr seyd noch immer so huldvoll gegen mich, immer noch der warme, begeisterte Berengar, der auch im Purpur mich nicht vergißt.

Komm' näher, fuhr der Kaiser fort, der Freund soll nicht in scheuer Ehrfurcht von mir entfernt stehen. Jetzt reden die Freunde, und jede Scheidewand sinke ein, die uns trennen möchte. Berengar nahm ihn wieder traulich bei der Hand. „Diese Hand ist rein, diese Hand entweihte nie ein vergifteter Dolch, den mancher schon auf mich zückte, dem ich sie mit Wohlthaten versöhnend füllte.“

Warum schweigst du, warum blickst du mich mit verstörten Augen an? Warum zittert deine Hand? Dein Puls schlägt heftig! Wie springt er! Flambert, entdeckst du mir ein blutiges Geheimniß? — —

Mein Kaiser, rief Flambert aus, ich bin gerichtet! Ich liege im Staube vor Dir! Zertritt den Verräther, ich bin so hoher Gunst nicht würdig, ich habe mein Leben verwirkt!

Wie, sagte der Kaiser voll Staunen, wie, auch du! — Flambert zog den Dolch aus dem Busen und schleuderte ihn in die entfernteste Ecke des Saales. Ich lege dieses verrätherische Haupt unter das Beil, fuhr Flambert fort. Vertilge mich und mein Geschlecht, ich flehe, großer Kaiser! Ich bin nicht würdig, in Deiner Nähe zu athmen, nicht würdig, mit Dir, meinem Gebieter, die nämliche Luft zu athmen! Rufe Deine Garden, und laß die Hellebarde diese verrätherische Brust durchbohren!

Der Kaiser hob ihn auf und sagte: Unglücklicher, was wolltest du beginnen? Ist Kaisermord eine so herrliche That, daß sie dein Gelüsten darnach erregte? Bebtest du vor dem Fluche nicht zurück, der auf dir und deinem Geschlechte ewig lasten würde, den tausend herrliche Großthaten nicht mehr auslöschen, der deinen Namen ewig brandmarkt, der ihn allen kommenden Jahrhunderten zur Schau trägt, und die späteste Nachwelt mit unvertilgbarer Verachtung, mit Abscheu erfüllt! Flambert, ich bin dein Kaiser, dein Freund, der Pathe deines Sohnes! Dreifache Bande umschlingen uns gleichmächtig, und du zerreissest sie mit blutiger Hand, wie ein Scheusal, dem kein Gefühl im Busen schlägt! Glaubtest du ungestraft deinen Kaiser zu morden? Erwartete dich ein Lohn aus den Händen der Verräther, die dich gedungen haben? Der Graf sank herab zum gemeinen Meuchelmörder!! Entarteter, Verabscheuungswürdiger! Doch, ich will dir verzeihen! Ich will dein Beginnen mit ewigem Vergessen bedecken! Ich will dich wieder erheben aus dem Staube der tiefsten Erniedrigung, des schmachvollsten Standes des Verräthers. Kehre zurück zur Pflicht und zur Treue! Gott ist mein Zeuge! Ich übe keine Rache an dir und kein Recht! Ich gebe dich dem Leben zurück und will auch an dir Großmuth üben!

Sieh', sagte der Kaiser, dort glänzt eine kostbare Schale! Ich bewahre sie wie einen heiligen Talisman! Sie ist das köstlichste Kleinod, der theuerste Juwel. Sie kommt aus der Hand deiner Kaiserin — dein Sohn Adalbert legte sie in meine Hände, der Sohn des verrätherischen Freundes! Nimm diese Schale, nimm sie als Unterpfand der Großmuth deines Kaisers, als Denkmal der Versöhnung, und erinnere dich meiner, wenn dein Herz noch eine schwarze That beschleichen sollte! — Ich trenne mich von diesem Kleinod, um mich mit dir inniger zu verbinden! —

Flambert warf sich vor dem Kaiser nieder, reuevoll, tief erschüttert, zerknirscht und tief beschämt.

Steh' auf, rief der Kaiser, ich bin nicht gewohnt, die Schale des gerechtesten Zornes über den reuigen Unterthan auszuschütten. Ich fülle sie dir mit der Fülle meiner Gnade! Ich habe dir verziehen!

Flambert nahm die goldne Schale mit zitternder Hand, als so eben Graf Milon herein trat. Er wußte nicht, was zwischen dem Kaiser und Flambert vorging, aber er las auf dem Gesichte des Letztern, daß er ein Schuldbewußter war.

Der Kaiser, seiner immer mächtig, jede Gemüthsbewegung schnell und kräftig beherrschend, entließ mit lächelnder Miene den Grafen Flambert, als hätte er mit ihm die angenehmste Unterredung gepflogen. Milon sah die

goldne Schale in seiner Hand, er staunte und folgte dem Scheidenden mit verwundernden Blicken. Er konnte sich das Räthselhafte nicht erklären, da er zumal wußte, welchen Werth der Kaiser auf dieses kostbare Kleinod legte.

Er ist dahin, sagte der Kaiser zu Milon, mit ihm das Köstlichste, das ich so hoch ehrte. Es soll mich in der Hand eines versöhnten Freundes eben so schützen, als wie in meiner eigenen!

Er führte Milon in die Ecke des Saales, in welcher der Dolch lag. Milon, sagte der Kaiser, so vertauschen oft die Herrscher der Erde die Kleinode des Lebens. Flambert hinterließ mir diesen Dolch — ich trat ihm dagegen die Schale ab! — —

Milon erblaßte — es hatte sich nun das Räthsel auf eine unerwartete Weise gelös't — und rief aus: Verruchtes Geschlecht, Undank und Mordsucht sind der Hauptzug deines Charakters! Und Ihr zertretet dieses Natterngezücht nicht? Tilgt es hinweg von der Erde, liefert es dem Beile! Dorthin ist es bestimmt! Dieses entartete Geschlecht muß einem bessern Raum geben, in Eurer Macht steht es, die Keime einer edlen Generation zu streuen und würdige Völker zu pflanzen!

Ich glaubte, Euch ein sicheres Asyl in Verona zu verschaffen! Es schmerzt mich tief, daß ich mich und meinen höchsten Gebieter täuschte — doppelt täuschte, da selbst im Schooße der Freundschaft der Verrath seine blutigen Pläne spinnt.

Beruhige dich, sagte der Kaiser, meine Sterne gehen wieder auf, verjüngt und herrlich leuchtend, aus diesem finstern Gewölke, das sich wieder um mein Haupt zog. Ich vertraue Gott, meinem Glücke und den wenigen Edlen, die es redlich mit mir meinen!

Milon bat den Kaiser, den Palast nicht zu verlassen, er traf Anstalten, die Person des Kaisers auf alle mögliche Weise zu schützen, und verstärkte den Theil seiner Garde, den er nach Verona mit sich gebracht hatte, durch erprobte Veroneser. Die Nacht war sternenhell und mild, und lud ein zum geselligen Wandeln in den großen Gärten, die Milon's Palast wie eine blühende Guirlande umfaßten. Der Kaiser, der mit Milon unter duftenden Lauben in traulichem Gespräche wandelte, äußerte den Wunsch, in einem Casin zu schlafen. Die Springquellen rauschten in dicken Säulen in die gekühlte Abendluft und luden gastlich zur Ruhe. Das Casin, das sich Berengar gewählt hatte, stand in der Mitte von vier in die Lüfte mit Gebrause steigenden und die schlummernden Blumen erquickenden Wassersäulen.

Milon ließ durch seine zahlreichen Diener auf der Stelle dem Kaiser eine bequeme Lagerstätte bereiten, und umstellte das Gartenhaus mit einer starken Wache.

Der Kaiser überließ sich dem erfrischenden Schlafe; er sprach, eh' er von Milon Abschied nahm, mit der zärtlichsten Theilnahme von seiner Familie, die er in zwei Tagen erwartete, und war heiterer als je. Er hätte bestimmt die Wache zurückgewiesen, wenn er gewußt hätte, daß Milon seine Person schützen wollte, denn er hatte sich mit Flambert versöhnt, und glaubte nicht, daß seine Großmuth einen entgegengesetzten Erfolg haben könnte. Immer einig mit sich selbst, immer wieder ausgesöhnt mit den Feinden, sah er im Mörder selbst nur den unglücklichen Menschen, der sich verirrte; er liebte den Menschen im Verräther, und bedauerte seine Schritte, wozu ihn eine unheilvolle, dämonische Stunde verführte.

Flambert dachte über das Geschehene nach. Schmerzgefühl und Reue folterten ihn, aber bald verdrängten Rache und Zorn die edleren Empfindungen. Er sah sich in seiner tiefen, schmachvollen Erniedrigung vor dem Kaiser; er mußte sich einen Entarteten, einen Verabscheuungswürdigen, ein blutiges Scheusal nennen lassen — er erblickte sich in seiner aufgereizten, fieberhaften Phantasie als den Auswurf des Menschengeschlechtes, und konnte dem Kaiser die Demüthigung nicht vergessen, mit welcher er ihn gestraft hatte.

Er hatte den schauerlichen Eid geleistet, den Kaiser zu morden, und selbst sein Leben einzusetzen, um den Thron der Berengare zu stürzen. Er schleuderte die goldne Schale vom Tische weg, daß sie hell klang wie der Schall einer Glocke, und faßte neuerdings den Entschluß, sein Vorhaben auszuführen. Dein Klang, rief er verzweiflungsvoll, ist der Grabesklang — das Todtengeläute des Kaisers und meiner letzten Stunde! —

So rief der verruchte, der entmenschte, der undankbare Tiger des zehnten Jahrhunderts! So der Graf Flambert, dem der edle Kaiser Milde angedeihen ließ! —

Der Morgen zog herauf über die Hügel von Verona. Der Kaiser erwachte, er fühlte sich neu gestärkt, und blickte freudig in das Morgenroth. Die Glocken läuteten im Dome zur Messe. Er kleidete sich an und wollte sein Morgengebet dort verrichten.

Milon vermuthete nicht, daß der Kaiser schon so früh aufgewacht wäre, und konnte daher keinen Auftrag erthei-

len, ihn zur Kirche zu begleiten. Der Führer der Wache erbot sich, mit seiner Mannschaft ihm das Geleite zu geben. Der Kaiser verschmähte es und trat sorgenlos seinen Weg zum Dome an.

Einige Schritte vor dem Dome kam Flambert auf den Kaiser zu. Er näherte sich ihm mit der heitersten Miene, und bewillkommnete ihn unter freundlichem Morgengruße. Der Kaiser erwiederte ohne Arg und Furcht den Morgengruß. Flambert fiel ihm in die Arme, umschloß ihn mit heuchlerischer Zärtlichkeit und drückte ihm den scharfen Dolch in die Brust! Der Kaiser sank sterbend hin, und rief noch im Scheiden: „Heuchler, so lohnst du deinem Kaiser für seine Milde!"

Zu spät erfuhr Milon die Blutthat, er eilte herbei und traf noch den Mörder, den er mit seinen Mannen in Stücke zerhieb.

Verona entsetzte sich über diese beispiellose Ruchlosigkeit des verrätherischen Flambert. Tiefe Trauer herrschte in allen Theilen der schmerzergriffenen Stadt. Um Mittag kam die Kaiserin mit ihren Kindern. Wer schildert ihren Schmerz! —

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Herbstzeitlose.

Charade.

Sprech' ich von ihm zu denen, die ihn kennen,
So kann ich mit der ersten Sylb' ihn nennen.
Die zweit' und dritte sind ein weites Thal,
Wo sich viel tausend Hände fleißig regen,
Und was sie schaffen, geht auf manchen Wegen
Bald zu der Hütte, bald zum Fürstensaal.
Nimmst Du das Haupt von diesen letzten beiden,
So wirst ihr Loos fürwahr Du nicht beneiden;
Doch werden sie gemildert es empfinden,
Weil sie gewiß bei Dir das Ganze finden. F. — e.

Miszellen.

In Valenciennes hat man die wichtige Erfindung gemacht, den gesammten Zuckerstoff aus den Runkelrüben zu krystallisiren, ohne erst eine Molasse zu bilden. In den Siedereien von Grar und Wouy, von Hamoir und von Le Duc, ist diese Fabrikation bereits in voller Thätigkeit.

Am 19. Novbr. Morgens strandete bei Huisduinen am Helder das preuß. Schiff Hermann, Capt. Crohn, aus Petersburg mit Leinsaamen kommend. Die Besatzung wurde durch das Rettungsboot, welches unter dem Schiffer Bras mit noch 6 Matrosen besetzt war, unter großen Gefahren gerettet.

In dem Gefängnisse zu Koblenz büßen itzt zwei Eheleute die grobe Mißhandlung ihres zehnjährigen Töchterchens. Sie sind von dem Zuchtpolizeigerichte zu sechsmonatlicher Strafe verurtheilt worden. Besonders war es die Mutter, d. h. Stiefmutter, welche die meiste Schuld trug. Das Kind ist itzt einer Wohlthätigkeits-Anstalt zur Erziehung übergeben. In Caub soll kürzlich ein Vater, bei Bestrafung seines Kindes, dasselbe getödtet haben.

Das Jachtschiff Dauntleß liegt seit Kurzem in dem Hafen von Portsmouth, um dem Publikum einen neu erfundenen Kochapparat zu zeigen. Dieses Kunstwerk ist so eingerichtet, daß es nicht allein viele Feuerung erspart, sondern, was von der größten Wichtigkeit ist, es verwandelt das Seewasser während des Kochens in frisches Trinkwasser von der reinsten Art, und zwar in dem Maße, daß es davon ein Gallon pr. Tag auf jeden Mann der Besatzung liefert. Der Apparat für eine Kriegs-Sloop hat an Umfang nicht mehr als ungefähr 4 Fuß und bedarf nur 1 Pfd. Kohlen, um ein Gallon Wasser hervorzubringen. Die Einrichtung der Maschine ist eben so einfach, als dauerhaft; während gekocht, gebacken und gebraten wird, destillirt sie zugleich frisches Trinkwasser; in kleinen Schiffen kann das Kochen stets stattfinden, während dieß, nach der bisherigen Art und Weise, bei schlechtem Wetter zuweilen auf solchen Fahrzeugen unterbrochen werden mußte.

In der Nacht vom 13. auf den 14. November verheerte eine Feuersbrunst das gewerbsame Städtchen Hirschberg an der Saale im Reußischen. Das Feuer brach Nachts halb eilf Uhr in dem Hintergebäude eines am Markte gelegenen Hauses aus, und griff mit solcher Schnelligkeit nach allen Seiten um sich, daß binnen wenig Stunden außer der Kirche, dem Rathhause und der Knabenschule 49 Wohnhäuser und 23 Scheunen in Asche lagen. Se. Durchlaucht der regierende Fürst war in unglaublich kurzer Zeit von Ebersdorf herbeigeeilt, um persönlich zum Löschen des Feuers mitzuwirken, und unter seiner Leitung gelang es, mit Hülfe der zahlreich herbeigekommenen Bewohner der umliegenden Ortschaften, gegen Morgen der weiteren Verbreitung des Brandes Einhalt zu thun. Der geringste Theil der abgebrannten Gebäude war versichert und die Noth der verarmten Einwohner wird durch die ungewöhnlich strenge Jahreszeit vergrößert.

Bekanntlich hat England die stärksten Biertrinker; man will nun die Erfahrung gemacht haben, daß niemals ein Brauknecht oder ein starker Biertrinker fieberkrank geworden; daher behaupten die Engländer, daß der Genuß bitterer Biere gegen die in mancher Gegend herrschenden Fieber ein gutes und zuverlässiges Mittel sey.

Am 9. November Abends stürzte eine Diligence, die von Amsterdam nach dem Haag und Rotterdam abgefahren war, mit 12 Passagieren in den Amsterdamer Kanal. Die Menschen wurden, obwohl mehr oder minder beschädigt, gerettet.

(Nebst Nachtrag.)

Ein Erdbeben, welches die Stadt Kaisarieh, das alte Caesarea, einst die Hauptstadt von Cappadocien, am 25. Aug. heimgesucht hat, ist, wie man itzt aus umständlichern Berichten erfährt, ganz ungewöhnlich heftig gewesen. Die Stadt Kaisarieh liegt an dem Fuß eines Berges, Ardscheh, und dieser stieß, Abends um 5 Uhr, unter furchtbarem Donner Rauch und Feuersäulen aus, gerade wie der Ausbruch eines Vulkans. Gleichzeitig bebte die Erde, und diese Erschütterungen, bei welchen der Boden sich wie ein Meer im stärksten Sturm bewegte, dauerten gegen 7 Stunden. In der Stadt brachen über 2000 Gebäude zusammen, und obwohl die Einwohner sich sogleich auf das freie Feld retteten, so wurden doch gegen 150 Menschen unter den Trümmern erschlagen. In den nächstfolgenden 8 Tagen wiederholten sich täglich die Erschütterungen noch 2 oder 3 Mal, wenn auch nicht so heftig als am 25. Aug. Noch immer konnte man nicht in den Gebäuden ausdauern und die Einwohner lagerten vor der Stadt auf der Ebene. Alle Dörfer südlich vom Berge Ardscheh, in einer Ausdehnung von 30 Meilen haben sehr bedeutend gelitten. In Tavlüsin sind 60 Häuser eingestürzt und 15 Menschen umgekommen; von Tschirlawaschi ist die Hälfte zerstört; in Tapiarmaschi sind 56 Gebäude eingestürzt und 20 Menschen um das Leben gekommen; in Kirmir wurden 11 Personen unter den Trümmern begraben. Aus dem großen Dorfe Mantzosir, welches über 500 Feuerstellen hatte, haben nur 5 Menschen mit genauer Noth ihr Leben gerettet, in Velekes ist ein einziges Haus stehen geblieben, in Veferi wurden zwei Drittheile des Orts zerstört, Versame ist ganz verwüstet und Kümetsi buchstäblich zu Grunde gegangen, denn auf der Stelle, wo dieses Dorf lag, befindet sich jetzt ein großer See. In einem Dutzend anderer Dörfer sind in jedem etwa 30 Häuser zerstört worden, und 8 bis 10 Menschen um das Leben gekommen.

In dem Badeort **Meinberg** bei Detmold hat sich kürzlich ein Vorfall ereignet, welcher ein merkwürdiges Beispiel abgiebt, wie hoch sich die Verworfenheit eines Menschen steigern kann. Ein Kuhhirt, bereits ein Sechsziger, mehrmals des Diebstahls bezüchtigt, lebte mit seinem ältesten Sohne, welcher ihn einmal wegen eines Diebstahls angezeigt, seit längerer Zeit in Unfrieden, und hatte ihm vor Zeugen gedroht, sein Haus anzuzünden. In der Nacht zum 14. Octbr. ging diese Drohung in Erfüllung. Die ganze Gemeinde muthmaßte sogleich in dem Vater den Thäter; er wurde in seiner Wohnung gesucht, aber weder er noch seine 26jährige Tochter waren aufzufinden. Am 18. Morgens hörten endlich Kinder in einem Heuschoppen ein Röcheln, machten Anzeige, und man fand den alten Verbrecher mit halb durchschnittenem Halse neben seiner von ihm ermordeten Tochter. Der Mensch war noch bei Besinnung, statt aber irgend eine Reue zu bezeigen, ballte er, sterbend noch mit teuflischem Lächeln, gegen seinen Sohn die Faust und bezeichnete ihn, da die Luftröhre durchschnitten war, mit zitternder Hand schriftlich als seinen und seiner Tochter Mörder, unstreitig aus Rachgier und Bosheit, daß der Sohn lebend aus dem brennenden und von außen verschlossenen und versperrten Hause entkommen war. Der fünffache Verbrecher lebte unter den größten Qualen und ohne seine Gesinnung zu ändern, noch bis zum folgenden Mittag, wo er endlich sein scheußliches Leben aushauchte.

Die Geschichte mit dem Uhrmacher **Junod** in **Genf** wird itzt höchst spaßhaft. Der Mann war keinesweges so enthaltsam geblieben, als oft gemeldet worden, sondern er hatte, als sich die Meinung von seiner Erbschaft hinlänglich verbreitet hatte, dieselbe auch gehörig benutzt. Bei Genf kaufte er das schöne Landhaus des Hrn. Ribiollet, das ungefähr 100,000 Frk. werth seyn mag, für 300,000 Frks. Später kaufte er für ungefähr eine halbe Mill. Frks. das Schloß Prangin in Frankreich, jagte in dem Park nach Herzenslust und war in Nyon, wohin der neue Gutsherr bisweilen kam, sehr beliebt. Alles kaufte er auf Wechsel, zahlbar am 1. Octbr. d. J. Der große Zahlungstag kam endlich heran, das Geld blieb aus und itzt verwundert sich alle Welt, wie es möglich war, daß man so betrogen werden, sich selbst so betrügen konnte. Junod wird wahrscheinlich nun irgend ein Narrenhaus beziehen, denn ein reiner Betrüger scheint er nicht zu seyn, indem er das Schloß von Prangin, kurz, nachdem er dasselbe an sich gebracht, mit 60,000 Fr. Vortheil wieder ablassen konnte.

Ein Einwohner von Dublin hatte in diesem Frühjahr wichtige Geschäfte, die zugleich große Eile erforderten, in den Ver. St. und Canada zu besorgen. Er reiste am 29. April von Dublin ab und frühstückte dort bereits am 8. Aug. wieder in Gesellschaft seiner Familie. In dieser Zeit von nur 111 Tagen hatte er eine Reise von nicht weniger als 10,365 englischen Meilen gemacht. Er hatte, unter andern Orten, Liverpool, Newyork, Philadelphia, Baltimore, Cincinnati, Louisville, Salem, den Wasserfall bei Niagara, Montreal und Albany besucht. Die Entfernung von Liverpool bis Newyork ist zu 3500 engl. Meilen (hin und zurück also 7000) angenommen worden.

Folgendes ist der Küchenzettel (Bill of fare) des am 9. Novbr. in London stattgefundenen Lord-Mayors-Schmauses: 250 Terrinen echte Schildkrötensuppe (jede Terrine zu fünf Seidel), 50 Schüsseln Hühner, 45 Kapaunen, 110 Pasteten, 53 ausgeschmückte Schinken, 43 Zungen, 2 Ochsenlenden, 2 Lammesviertel, 13 Roastbeefs, 60 Schüsseln Hummern, 80 gebratene Welschen, 80 Fasanen, 24 Gänse, 30 Schüsseln Rebhühner, 15 Schüsseln wildes Geflügel, 140 Schüsseln Gelees, 50 Blanemangers und Mandelcremes, 60 Schüsseln kleine Pasteten, 60 Schüsseln süßes Gebäck, 56 Salate, 70 Rahmtorten, 200 Schüsseln Eiscreme, 200 Platten mit Trauben aus dem Treibhaus, 225 Platten mit anderm Obst, 50 Gläser eingemachten Ingwer und 35 Glä-

ser Kirschen in Branntwein. Die Getränke waren: Champagner, Rheinwein, Bordeaux (Claret), Madeira, Port, Sherry — und jeder konnte davon nach Belieben trinken.

Ehe der Herzog von Orleans seine jetzige Reise antrat, sah er in Fontainebleau den Obersten Brack als Reitermeister. Brack war schwarz gekleidet, sein Kopf mit einer leichten, malerischen Mütze bedeckt, die zugleich vollkommen die Schwerthiebe und die Unannehmlichkeiten der Witterung abhält; sein Anzug war leicht und bequem; er war mit einer Robert=Flinte, die neun Mal in einer Minute schießt und mit einem neuen Säbel bewaffnet, der allen Erfordernissen zu entsprechen scheint; der Zaum bedeckte kaum den Kopf des Pferdes und das Gebiß wirkte lebhaft. Das Gepäck war außerordentlich leicht. Das Pferd fraß mit dem Zaume, wie abgezäumt. Der Reiter unterzog sich folgenden Prüfungen: 1) er zäumte und sattelte sein Pferd ab, legte seine Waffen und Kleidungsstücke ab, in vier Sekunden; 2) er sattelte, zäumte, packte sein Pferd, kleidete sich an, nahm seine Waffen, stieg auf und feuerte in einer Minute und 8 Sekunden; 3) im Galopp sprang er vom Pferde, ließ dieß stehen, sprang mit einem Satze über eine vier Fuß hohe Barriere, lief auf eine Erhöhung, kletterte über einen Graben, feuerte, kehrte zurück, schwang sich ohne Beihülfe der Hände in den Sattel und begann das Feuer von neuem. Die ganze Kleidung, Equipirung, Bewaffnung, Zäumung dieses Reiters wiegen 51 Pfd., das heißt, die Hälfte von dem, was die Sachen jetzt bei der leichten Reiterei wiegen. Nichts an ihm glänzt, was dem Reiter einen großen Vortheil bei den Recognoscirungen und Ueberfällen giebt. Der Prinz sprach den schmeichelhaftesten Beifall aus.

Die Geflügel=Mastung wird in Württemberg fast durchaus nur in den einzelnen Haushaltungen betrieben, so daß jede Hausfrau durch ihr Gesinde so viel mästen läßt, als sie zu ihrem Bedarf nöthig hat. Dieß geht so weit, daß noch vor Kurzem in Stuttgart die zum Verkauf bestimmten gemästeten Truthähne, Kapaunen ꝛc. größtentheils von Straßburg bezogen wurden. Erst seit 2 Jahren besteht nun in Stuttgart eine Geflügel=Mastung in größerem Maßstabe, welche das dasige Handlunghaus C. J. Reiniger eingerichtet hat, indem es einen Stopfmeister von Straßburg dazu kommen ließ. Die Mastung geschieht dabei mittelst einer von dem Vater des eben erwähnten Straßburger Stopfmeisters erfundenen Stopfmaschine. Das Geflügel, welches gemästet werden soll, erhält nämlich zwei Mal oder nach Umständen auch drei Mal des Tages einen aus Mehl und Wasser angemachten dünnen Brei und so Speise und Trank zugleich. Dieser Brei wird ihm durch die Maschine beigebracht, welche aus einer Art Pumpe besteht, in welcher sich der Brei befindet, und an welche vorn eine etwas gekrümmte messingene Röhre angesteckt wird. Diese Röhre wird dem Thiere durch den Schnabel bis in den Kropf hineingeschoben, und während der Stopfmeister das Thier so hinhält, setzt er mit dem Fuß die Pumpe in Bewegung, wodurch der Brei durch die Röhre heraufgetrieben, und dem Thiere zugeführt wird; er hört auf, sobald er mit der Hand fühlt, daß der Kropf des Thieres gefüllt ist. Da die ganze Operation in wenigen Augenblicken vorüber ist, so kann man sich vorstellen, welche große Menge Thiere eine einzige Person mittelst dieser Maschine zu besorgen im Stande ist, wozu dann weiter kommt, daß nicht nur die Thiere viel weniger geplagt werden, sondern auch der Erfolg der Mästung sicherer ist, da man es weit mehr in der Gewalt hat, ihnen regelmäßig diejenige Portion Nahrung, die man für zweckdienlich hält, beizubringen. Die Anschaffung einer solchen Maschine dürfte nicht mehr als 3 bis 4 Gulden betragen, und sie kann daher nicht nur für größere Geflügelmästungsanstalten, sondern auch selbst für einzelne Haushaltungen mit Recht empfohlen werden. Nur gehört immer einige Uebung und Aufmerksamkeit dazu, besonders um beim Hineinpumpen des Breies das Maaß nicht zu überschreiten. Für die verschiedenen Geflügelgattungen bedarf man verschiedener Ansatzröhren.

In dem Chemnitzer Anzeiger vom 3. Oktober steht buchstäblich folgende kaum glaubbare Danksagung: „Mit den tiefsten, ehrfurchtsvollen und zugleich erfreulichsten Gefühlen sage ich heute, bei der von mir am gestrigen Tage erfolgten Hinrichtung der Mörderin Beyer, verehelicht gewesenen Seltner, meinen schuldigsten und aufrichtigsten Dank für die große Achtung, Zuvorkommenheit und Aufmerksamkeit, welche nicht nur von Seiten E. Wohllöbl. Justizamts zu Sachsenburg, der verehrungswürdigen Geistlichkeit, als auch der achtungswerthen Communalgarde, der sämmtlichen hiesigen mir schätzbaren Einwohner und andern auswärtigen Fremden nicht nur mir, sondern auch meinen Beiständen, Hrn. Joh. Konrad Oette aus Meißen, Hrn. Joh. Andreas Körtzinger aus Lommatzsch und Hrn. Friedrich Louis Otto aus Dresden zu Theil wurde, und ich fühle mich bei meinen Empfindungen um so mehr verpflichtet, bei dieser, von mir vollzogenen ersten Execution meinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank allen den verehrungswürdigen Behörden des weltlichen und geistlichen Gerichts, noch mehr aber für den Beweis der Liebe und Achtung, welche uns von der hiesigen Communalgarde bei dem Eintritte auf den Executionsplatz erwiesen wurde, zu sagen, und die Gefühle meines Herzens sind so bewegt, daß ich sowohl, als meine Herren Beistände nicht unterlassen können, hiermit öffentlich unsern Dank abzustatten, welchen ich jederzeit auf alle nur mögliche Art zu beweisen suchen werde.

Frankenberg, den 30. September 1835.

Karl Friedrich Fischer, Scharfrichter."

Ein Sonnenfleck, welcher auf der Südhälfte der Sonnenscheibe noch nicht bis zur Mitte gelangt ist, hat sich seit wenigen Tagen zu einem sehr ansehnlichen herangebildet, und zwar augenscheinlich auf Kosten eines östlich unfern von ihm vorhanden gewesenen, nicht unbedeutenden Fleckes, von welchem nur noch eine unscheinliche Gruppe ganz kleiner Flecke die Spur bezeichnet, wo er gestanden hat, während der jetzige Hauptfleck sich nunmehr durch eine ganz tiefe Schwärze seines Grundes auszeichnet. (Breslau.)

Vergiftung.

Zu Schreibendorf, Landeshuter Kreises, erkrankten am 28. Novbr. 7 Personen lebensgefährlich, weil sie aus einer im Reißig auf dem Hofe gefundenen Flasche Branntwein getrunken hatten. Bei der ärztlichen Untersuchung ermittelte sich, daß der Branntwein mit Giftstoff versetzt gewesen. 6 Personen wurden durch die angewendeten Mittel gerettet, die Frau des Feldgärtner Ludwig starb aber in Folge der Vergiftung am 30. November.

☞ **Sonnabend, den 12. Dezember c., Abends 7 Uhr, Liedertafel im deutschen Hause.**

Todesfall-Anzeigen.

Am 2ten d. M. früh 9 Uhr starb, nach einem kurzen Krankenlager, unser treuer unvergeßlicher Vater, der Hoch-Fürstlich v. Reuß'sche Rentmeister, Herr Gottfried Robert zu Stonsdorf, am Nervenschlage, in seinem 76sten Lebensjahre. Mit dem ganzen Gefühl beugender Trauer widmen diese Anzeige geehrten Freunden und Bekannten, unter Erbittung stiller Theilnahme, die Hinterlassenen.

Hirschberg und Stonsdorf, den 8. Dezember 1835.

Heut', als des Tages Licht begann, und wir Gesunden uns eben dem Schlafe entwunden hatten, versank um 1/2 8 Uhr in den langen Schlaf der Vollendeten Herr Johann Gottfried Liebig, Pastor in Petersdorf, nach viel erlittnen körperlichen Drangsalen, die ihm Schleimhämorrhoiden und heftiger Krampf zufügten, im 72sten Jahre eines thätigen Lebens. Mit tief betrübter Seele zeigen wir dies allen unsern Freunden an, und sind überzeugt von ihrer herzlichen Theilnahme. Noch fügen wir hinzu, daß sein Körper am 11ten dieses (künftigen Freitag) in's Grab versenkt werden soll.

Bei köstlicher Gesundheitsfülle,
Bei Seelenruh' und Herzensstille,
Und bei des Lebens Frohgenuß,
Schlich doch durch Nerven und Geblüte —
Oft störend Frohsinn im Gemüthe —
Ein grauser Feind mit schwerem Fuß,
Zertrat die Flamm' des theuern Lebens,
Und wir — wir weinen heut' vergebens!

Petersdorf, am 7. Dezember 1835.

Joh. Christiane Liebig, geb. Schneider, als trauernde Gattin.

Dorothee Wilhelmine verehl. Rücker,
Sophie Henriette verehl. Matterne,
Emilie Pauline verehl. Gloß,
August Herrmann Liebig,
} Kinder.

Karl Rücker, Kaufmann,
Jonathan Matterne, Glasfabrikant,
Friedrich Gloß, Lieutenant,
Heinrich Moritz Rosemann,
} Schwiegersöhne.

Und acht Enkelkinder.

Amts-Feier.

Am 27. Novbr. d. J. feierte unser Schullehrer, Herr Johann Gottlob Neugebauer, noch in ziemlicher Gesundheit, seinen 60jährigen Amts-Antritt; möge der biedre Greis noch lange unter uns den Dank seines regen Eifers, von so vielen Zöglingen seines Unterrichts Segen erndten.

Scheibe bei Friedeberg. A.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Schmiedeberg. D. 29. Novbr. Joh. Benjamin Menzel, Tagarbeiter in Hohenwiese, mit Joh. Christiane Grötzelt.

Goldberg. D. 30. Novbr. Der Tischler und Stellbesitzer Johann Gottlieb Schöbel, mit Karoline Henriette Luise Scobel.

Jauer. D. 29 Novbr. Der Inwohner Grosser, mit Anne Rosine Battig aus Malitsch.

Poischwitz. D. 15. Novbr. Der Freihäusler und Weber Kätzler, mit Joh. Eleonore Häusler. — D. 17. Der Freibauergutsbesitzer Schmidt, mit Jgfr. Joh. Eleonore Heidenreich.

Löwenberg. D. 25. Novbr. Der Schuhmacher Röhrig, mit Jgfr. Pauline Hayn. — D. 26. Der Handelsmann Herr Peterke in Probsthayn, mit Jgfr. Karoline Luise Köbel.

Schwerta. D. 23. Novbr. Der Zimmergesell Joh. Traugott Paul, mit Frau Joh. Eleonore Haschke.

Meffersdorf. D. 24. Novbr. Karl Traugott Heinrich, Freigärtner und Viehhändler, wie auch Unteroffizier im 6ten Landwehr-Regiment, aus Neu-Gebhardsdorf, mit Joh. Karoline Henriette Dewatt in Neu-Scheibe.

Gebhardsdorf. D. 30. Novbr. Karl Vogt, Inwohner und Maurer in Alt-Gebhardsdorf, mit Jgfr. Joh. Eleonore Büttner daselbst. — D. 1. Dezbr. Joh. David Frommelt aus Friedersdorf, mit Joh. Rosine Nerger in Ober-Gebhardsdorf.

Geboren.

Hirschberg. D. 1. November. Die Gemahlin des Freiherrn von Rönne, Königl. Preuß. Land- und Stadtgerichts-Rathes und Land- und Stadtgerichts-Direktors, einen Sohn, Theodor Oskar Alfred. — D. 6. Dezbr. Frau Aktuarius Thomas, einen todten Sohn.

Gotschdorf. D. 23. Novbr. Frau Bauer Latzke, eine T., Henriette Lisette.

Schmiedeberg. D. 2. Dezbr. Frau Grenzaufseher Knewel, einen S. — D. 4. Frau Weber Karl Jochmann in Hohenwiese, eine T. — D. 7. Frau Verwalter Mende auf Neuhof, eine T. — Frau Inwohner Klose in Arnsberg, eine T.

Landeshut. D. 1. Dezbr. Frau Müllermstr. Beier, eine Tochter. — D. 3. Frau Tischler Rösler in Leppersdorf, einen Sohn. — D. 6. Frau Gutsbesitzer Reimann in Vogelsdorf, einen Sohn.

Schönau. D. 13. Novbr. Frau Schneidermstr. Kunowski, eine T., Charlotte Friederike Wilhelmine.

Vorder-Mochau. D. 16. Novbr. Frau Inwohner Frömberg, einen S., Karl Heinrich.

Nieder-Röversdorf. D. 7. Novbr. Frau Freihäusler Kiesler, eine T., Christiane Henriette.

Nieder-Würgsdorf. D. 23. Novbr. Frau Inwohner Rudolph, eine Tochter.

Wiesau. D. 29. Novbr. Frau Hofegärtner Raupach, eine Tochter. — Frau Inwohner Lehmberg, eine T. — D. 2. Dez. Frau Inwohner Peuser, einen S.

Ober-Würgsdorf. D. 1. Dezbr. Frau Inwohner Prenzel, eine Tochter.

Goldberg. D. 9. Novbr. Frau Tuchmachergesell Görlitz, einen S. — D. 11. Frau Kaufmann Ullrich, eine T. — Frau Schuhmacher Hähnel, eine T. — D. 14. Frau Einwohner Biebritsch, einen S. — D. 16. Frau Tuchmachergesell Thul-

*

mann, eine T. — D. 18. Frau Stadt-Chirurgus Hiller, einen Sohn. — D. 21. Frau Einwohner Brand, eine T. — D. 23. Frau Einwohner Jacob, einen Sohn.

Jauer. D. 28. Novbr. Frau Schuhmacher Peterwitz, eine Tochter. — D. 29. Frau Bäcker Alsleben, eine T. — Frau Inwohner Thiel, eine T. — D. 1. Dezbr. Frau Büchsenmacher und Handelsmann Mrasseck, einen S. — D. 2. Frau Oekonom Zimmer, eine Tochter.

Alt-Jauer. D. 20. Novbr. Frau Häusler Reichelt, einen Sohn. — D. 23 Frau Inwohner Jung, eine T.

Poischwitz. D. 18. Novbr. Frau Freibauergutsbesitzer Lissel, eine T. — D. 21. Frau Freihäusler Wirth, einen S., welcher nach 10 Stunden starb.

Seckerwitz. D. 15. Novbr. Frau Freigutsbesitzer Nixdorf, eine Tochter.

Tschirnitz. D. 18. Novbr. Frau Inwohner Güttler, e. S.

Löwenberg. D. 16. Novbr. Frau Schwarz- und Schönfärber Köbel, einen S. — D. 17. Frau Kammmacher Nixdorf, eine T. — D. 19. Frau Buchhändler Eschrich, e. T. — D. 20. Frau Schuhmacher Hädscher, e. S. — D. 21. Frau Tuchmacher Schwarz, eine T. — D. 26. Frau Stadtmusikus Weikert, eine todte T. — Frau Schneider Bachmann, eine T.

Greiffenberg. D. 26. November. Frau Handelsmann Schmidt, einen Sohn, Karl Gustav.

Schwerta. Frau Großbauer Weise, einen todten Sohn.

Röhrsdorf. D. 18. Novbr. Frau Bauer Müller, e. S.

Gebhardsdorf. D. 13. Novbr. Frau Drechsler und Hochzeitbitter Wehner, e. S., Herrmann Julius. — D. 21. Frau Schlosser Schmidt, eine Tochter.

Wigandsthal. D. 23. Novbr. Frau Weißgerber Kriegel, einen Sohn.

Gestorben.

Hirschberg. D. 5. Dezbr. Die nachgel. Frau Wittwe des gewes. Goldschlägers Karl Gottlieb Lischke, 53 J. — Die Ehefrau des Weißgerbermstrs. George Friedrich Günther, 62 J. 5 M. — Anna Helena, Tochter des Riemers Samuel Ernst Zölisch, 8 W. — Der Bediente Joh. Karl Monse, 49 J. 6 M.

Stonsdorf. D. 2. Dezbr. Herr Gottfried Robert, herrschaftlicher Rentmeister, 75 J. 11 M. 13 T.

Petersdorf. D. 7. Dezbr. Herr Pastor Johann Gottfried Liebig, 72 Jahr.

Posen. D. 19. Novbr. Die Gattin des Herrn Regierungs-Sekretair Nowaki, Charlotte geb. Hoffmann, aus Hirschberg.

Schmiedeberg. D. 29. Novbr. August Friedrich, Sohn des Bandmachers Wolf in Arnsberg, 2 M. 5 T. — D. 1. Dezbr. Friedrich Heinrich, Sohn des Tagarbeiters Berg, 9 M. 8 T. — D. 5. Der gewesene Buchhalter Herr Johann Gottlob Sausner, 69 J. 9 M. 14 T. — D. 7. Die Wittwe des gewesenen Bandmachers Johann Gottob Adolph, 40 J.

Süßenbach. D. 2. Dezbr. Christiane Luise Henriette, Tochter des Bauergutsbesitzers Friedrich, 1 J. 6 M. 15 T.

Landeshut. D. 28. Novbr. Anna Rosina geb. Hoffmann, Ehefrau des Webers Hampel, 47 J. 8 M. — D. 29. August Robert Friedrich, Sohn des Fleischers Krause in Leppersdorf, 2 M. 4 T. — D. 7. Dezbr. Karl Gustav Theodor, Sohn des Züchnermeisters Ertel, 1 M. 12 T.

Goldberg. D. 30. Novbr. Der Tuchmacher Christian Ehrenfried Zobel, 57 J. 3 M. 7 T.

Klein-Waltersdorf. D. 25. Novbr. Juliane, Igfr. Tochter des Inwohners Raupach zu Nieder-Würgsdorf, 22 J. und 5 Monat.

Jauer. D. 20. Novbr. Der Musikus Hanneville, 39 J. — Maria Dorothea geb. Thomas, nachgel. Wittwe des verstorbenen Gastwirthes Herrmann, 60 J. 10 M. — D. 21. Die verwittw. Frau Inwohnerin Anna Elisabeth Geschke, 80 J. — D. 22. Der Bäcker Ferdinand Daniel Kobelt jun., 33 J. 3 T. — D. 23. Der Wirthschaftsvogt Emmerich, 57 J. — D. 25. Der Inwohner Büttner, 50 J. 4 M. — D. 26. Der Strumpfstricker Schmidt, 62 J. — D. 27. Barbara Helene geb. Menzel, Ehefrau des Maurergesellen Frenzel, 29 J. — D. 30. Die Igfr. Charlotte Sophie Schreinert aus Breslau, 70 J.

Alt-Jauer. D. 1. Dezbr. Der Müllergeselle Banwitz, 38 Jahr.

Poischwitz. D. 21. Novbr. Die verwittw. Frau Freihäuslerin Maria Rosina Groer, geborne Scholtz, 76 J. 2 M. 27 T. — D. 23. Der Freihäusler und Zimmermann Kernchen, 66 J.

Seckerwitz. D. 27. Novbr. Karoline Juliane, Tochter des Inwohners Baum, 10 M.

Löwenberg. D. 22. Novbr. Christiane Dorothea geborne Dreischuh, Ehefrau des Tuchmachers Jäckel, 60 J. — D. 23. Igfr. Luise Weinert, 26 J. 6 M. — D. 29. Johanne Charlotte Christiane, Tochter des Tischlers Glatz, 6 W.

Irren-Anstalt Plagwitz. Der geisteskranke Feldwebel Gottl. Strauß aus Jeseritz, Kreis Nimptsch.

Greiffenberg. D. 28. Novbr. Karl Herrmann, Sohn des Sattlers Wache, 6 M. 10 T. — D. 29 Frau Dorothea Elisabeth geb. Meyer, hinterl. Wittwe des Weißgerbermeisters Weise, 68 J. 7 M. — D. 3. Dezbr. Der pensionirte Bezirks-Feldwebel Herr Karl Gottlob Burghardt, 41 J. 9 T.

Wiesa bei Greiffenberg. D. 9. Novbr. Charlotte Wilhelmine Sophie, Tochter des Gastwirthes Hrn. Hentschel, 4 M. 7 T.

Ober-Wiesa. D. 24. Novbr. Joh. Christiane geb. Prenzel, Ehefrau des Gast- und Schänkwirthes Thamm, 44 J. 10 M. 23 T.

Friedeberg. D. 17. Novbr. Joh. Eleonore geb. Scholz, Ehefrau des Bauers J. C. Grabs in Röhrsdorf, 68 J. 8 M. — D. 18. Die Igfr. Joh. Rößler, gebürtig aus Meffersdorf, 50 J. Sie war 16 Jahr im Dienste bei dem Handelsmann Herrn Heinze im Vorwerk hieselbst.

Schwerta. D. 18. Novbr. Karl Wilhelm, Sohn des Hausbesitzers Rubrecht, 3 J. — D. 20. Die Wittwe Johanne Juliane geb. Hoffmann, Ehefrau des gewesenen Tischlers und Steinmetzers Gottfried Weise, 61 J. — D. 23. Der Dienstknecht Meußel aus Beerberg, 32 J. — D. 30. Joh. Rosine geb. Hoffmann, Ehefrau des Hausbesitzers und Zimmermannes Gottlob Beckert, 41 J. 7 M.

Im hohen Alter starben:

Zu Hirschberg, den 4. Dezbr.: die nachgelassene Frau Wittwe des gewesenen Messerschmieds Bartsch, 80 J. 5 M.

Zu Landeshut, den 20. Novbr.: Joh. Benjamin Wennrich, Schutzverwandter daselbst und gewesener Fleischer, Gerichtskretschmer und Gerichtsscholz in Johnsdorf, 83 J. 5 M. 18 Tage.

Zu Johnsdorf bei Landeshut, den 7. Novbr.: die Inwohner-Wittwe Frau Maria Rosina Breith, geb. Holzbecher, 86 Jahr.

Zu Ober-Harpersdorf bei Goldberg: der gewesene Freihausbesitzer Johann Friedrich Binner, 84 J. 2 M. 12 T.

Zu Greiffenberg, den 23. Novbr.: die Hospitalitin Rosina Härtel, 92 J. 5 M.

Zu Schwarzbach bei Wigandsthal, den 25. Nov.: Frau Maria Magdalena, nachgelassene Wittwe des gewesenen Kgl. Sächsischen Zoll-Einnehmers Herrn Mühlig, 81 J. 6 M.

Unglücksfall.

Am 4. Dezember ging der Rathskeller-Pächter Karl Wilhelm Hensch zu Löwenberg, Nachmittags in Gesellschaft nach Plagwitz spazieren; von dort aus kehrte diese Gesellschaft auf einem leeren Holzwagen nach der Stadt zurück, wurde aber nahe vor derselben umgeworfen, und der rc. Hensch blieb bewußtlos auf der Stelle liegen, ward nach Hause gebracht, und endete schon denselben Abend um 1/4 auf 12 Uhr sein Leben in einem Alter von 56 Jahren.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Dezember c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brodt: die Bäcker: Birnstein, Friebe, Hornig, Müller, 1 Pfd. 18 Loth; Kleber, Wittwe Walter, 1 Pfd. 19 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd. 20 Loth.

Semmel: die Bäcker: Birnstein, Friebe, Hornig, 18 Loth; Hilse, Müller, 18 1/2 Loth; Richter, Wittwe Walter, 19 Loth; die übrigen Bäcker: 20 Loth.

Bei sämmtlichen Bäckern sind die Backwaaren gut befunden worden.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 2 Sgr. 9 Pf. und Kalbfleisch 1 Sgr. 9 Pf.

Hirschberg, den 4. Dezember 1835.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Eine Parthie altes Bauholz und Holzspäne sollen auf hiesigem städtischen Bauhofe an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verkauft werden, wozu ein Termin auf Sonnabend den 12. Dezember c., Nachmittags 2 Uhr, anberaumt wird. Hirschberg, den 4. Dezember 1835.

Der Magistrat.

Freitag den 18. Dezember, Vormittags um 11 Uhr, sollen in dem hiesigen Rathhause, und zwar in dem Hauptwache-Lokale, zwei Eimer Branntwein öffentlich an den Meistbietenden, gegen baare Bezahlung, verkauft werden.

Hirschberg, den 8. Dezember 1835.

Der Magistrat.

Montag den 21. Dezember c., Nachmittags 1 Uhr, wird auf hiesigem Rathhause im alten Gerichts-Lokale ein Flügel-Instrument, nebst einigen andern Mobilien, gerichtlich versteigert werden.

Hirschberg, den 8. Dezember 1835.

Opitz, Registrator.

Sonntag, den 13. Dezember, von Nachmittags 1 Uhr, und folgende Tage von Vormittags 9 Uhr an, sollen im Gerichts-Kretscham zu Ober-Poischwitz mehrere, zur Zimmermeister Johann Gottlieb Blümel'schen Nachlaßsache gehörige Effekten, als: Meubles, Hausgeräthe, zwei Wagen, Kleidungsstücke, sehr vieles, sich in gutem Zustande befindendes Handwerkszeug, worunter ein Plumpenröhr-Bohrer, zwei Sätze große hölzerne Schrauben zu Gebäuden und verschiedenes Nutz- und Brennholz öffentlich an den Meistbietenden, gegen sofortige baare Zahlung, versteigert werden. Noch wird bemerkt: daß mit dem Ausgebot der Kleidungsstücke angefangen, hierauf mit dem des Hausgeräthes und des Handwerkszeuges fortgefahren und zuletzt mit dem des Nutz- und Brennholzes geschlossen werden wird.

Die Orts-Gerichte.

Danksagung.

Zu ehrerbietiger, dankbarer Anerkennung der auszeichnenden Huld und Gnade Sr. Erlaucht des regierenden Herrn Reichsgrafen Leopold von Schaffgotsch, Hochgeboren, durch das Geschenk eines silbernen Pokals zum ehrenden Andenken bewiesen, fühlt sich verpflichtet und spricht dieselbe öffentlich hierdurch aus die Schützengilde zu Friedeberg am Queis.

Zu vermiethen.

Eine Kutscherwohnung, nebst Stallung auf 2 auch 4 Pferde, ist sofort zu vermiethen. Nachweis ertheilt J. E. Geißler.

Kaufgesuch.

Ein Gasthof, massiv gebaut, mit lebhaftem Verkehr, oder eine frequente Schankwirthschaft, oder eine auf dem Lande nährende Kramgelegenheit wird Kaufsweise gesucht. Der Käufer ist im Stande, gegen zwei Tausend Thaler anzuzahlen, und sind die nähern Bedingungen in der Expedition des Boten abzugeben.

Gebrauchte, aber noch gute Preßbrette werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition des Boten, oder Herr Buchbinder Geißler in Landeshut.

Anzeigen vermischten Inhaltes.

Den 6. December 1835.

Wenn Dein Wunsch aus dem Herzen fliesst,
So sag': „Wer? — Wo? — und Was?" — Du bist.

Da uns von den respectiven Mitgliedern der Begräbniß-Unterstützungs-Casse Hirschbergs kein schriftlicher Vorschlag zur Verbesserung oder Veränderung unseres Statuts zugekommen, und wir selbst keine Veränderung nöthig finden, bleibt unser Statut unverändert.

Ob wir zwar nicht nur Einem hiesigen Wohllöbl. Magistrat jährlich genaue Rechnung legen und auch jedes resp. Mitglied durch den Collectanten den Zu- und Abgang der Interessenten, wie auch die summarische Uebersicht unserer Casse, alle Jahre schriftlich zugebracht erhalten kann, steht es jedem resp. Mitglied frei, bei unseren monatlichen Zusammenkünften sich persönlich von der speciellern Rechnung zu überzeugen.

Um auch den ärmsten Mitgliedern es möglich zu machen, ihre Reste ganz tilgen zu können, haben wir die drei letzten Sterbefälle von dem Ersparniß unserer Casse bezahlt, und glauben dadurch jedem Vorwurf über Härte vorzubeugen, wenn wir genöthigt werden, die dennoch Rest bleibenden Mitglieder ohne weitere Nachsicht streichen zu müssen.

Hirschberg, den 9. Decbr. 1835.

Die Verwaltung obiger Casse.

E. Lorenz. Steckel. Theunert. Hallmann. Großmann. Korb. Klein. Bauer. Mörsch.

Den geehrten Inhabern von Schles. Pfandbriefen, welche mich mit Erhebung der diesen Weihnachts-Termin fälligen Zinsen zu beauftragen geneigt seyn dürften, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, mir die Pfandbriefe bis zum 28. Dezember zu behändigen. Die prompteste Besorgung kann jeder resp. Interessent gewärtigen.

Hirschberg, den 9. Dezember 1835.

J. E. Baumert, Kaufmann und Agent.

Die resp. Inhaber schlesischer Pfandbriefe, welche mir die Zinsen-Erhebung wieder zu übertragen geneigt seyn möchten, ersuche ich ergebenst, mir ihre Pfandbriefe bis zum 28. Dezember einzuhändigen.

Hirschberg, den 10. Dezember 1835.

Kaufmann Troll, Butterlaube Nr. 32.

Meinem Bücher-, wie Journal-Lesezirkel können von Neujahr an noch Theilnehmer, jedoch nur Einheimische, zutreten.

E. F. Zimmer.

Zu vermiethen und zu verkaufen.

Ein in der Vorstadt von Hirschberg gelegener Garten, mit massivem Sommerhaus und einer Kegelbahn, passend für einen Schankgerechtigkeit ausübenden, ist zu verkaufen oder zu vermiethen. Näheres besagt

J. E. Baumert, Kaufmann und Agent.

Literarische Anzeigen.

Als eine neue sehr lehrreiche Jugendschrift für acht bis vierzehn Jahr ist zu empfehlen:

Die Wunder der Natur und die Wunderwerke der Welt,

oder Vater Brissons Unterhaltungen mit seinen Kindern über Natur und Kunstmerkwürdigkeiten. Herausgegeben von H. Müller, Prediger in Wollmirsleben. Dritte verbesserte Auflage, herausgegeben von Karl Straus. Mit 32 kolorirten Abbildungen. 8. In gemaltem Umschlag. geb. Hamburg. Herold. 15 Sgr.; — eine nützliche, wohlfeile Gabe.

(Zu haben bey Ernst Nesener in Hirschberg).

Für Seifenfabrikanten:

Greve, Anleitung zur Fabrikation der Seife.

2 Theile. Mit 18 Abbildungen. gr. 8. Hamburg. Herold. 3 Rthlr.

Bis jetzt das einzige Werk, was wir praktisch brauchbar über Fabrikation der Seife besitzen, und wonach der Verfasser den Zögling in 3 Monaten so weit bringt, daß er ohne Fehl einer Fabrik als Meister vorstehen kann.

Zu haben in allen Buchhandlungen (Hirschberg bey Ernst Nesener).

Lotterie.

Bei Ziehung 5ter Klasse, 72ster Lotterie, fielen nachstehende Gewinne in meine Unter-Einnahme:

1000 Rthlr. auf Nr. 90341.
200 " " " 90334.
100 " " " 97378.

50 Rthlr. auf Nr. 17441. 42203. 48542. 44. 45. 54506. 17. 25. 62422. 34. 67445. 49 97356. 66. 67. 91. 97573. 75. 80. 106348. 49. 52.

40 Rthlr. auf Nr. 17442. 54516. 18. 62406. 8. 9. 15. 67446. 50. 90332. 33. 36. 97352. 60. 93. 96. 97570. 106353.

Mit Loosen zur 73sten Königl. Klassen-Lotterie, aus der Ober-Einnahme des Herrn Grimme in Warmbrunn, empfehle ich mich ganz ergebenst.

Bolkenhain, den 3. Dezember 1835.

E. G. Seeliger.

Bei Ziehung 5ter Klasse 72ster Lotterie fielen in meine Untereinnahme, außer mehrern kleinen Gewinnen:

auf Nr. 55950 . . . . 1000 Rthlr.
" " 55942, 64918 à 500 "
" " 55903 . . . . 200 "
" " 64939 . . . . 100 " ꝛc.

Zugleich empfehle ich mich mit neuen Losen zur 1sten Klasse 73ster Lotterie zu geneigter Abnahme ganz ergebenst.

Greiffenberg, den 8. Dezember 1835.

J. G. Luge.

Etablissements.

Einem höchst- und hochverehrten Publiko gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich die Geschäfte meines seligen Vaters fortsetze und verbinde damit die Bitte: das dem Seligen geschenkte Zutrauen auf mich übertragen zu wollen, dessen zu würdigen ich bemüht seyn werde. Zugleich erlaube ich mir, zu empfehlen: neue Wand-, Tisch- und Taschenuhren, Spieldosen, wie auch das Setzen neuer Walzen auf Flöten-Uhren, und feine Chivet-Gläser auf Cylinder-Uhren zu soliden Preisen. Gustav Seemann, Uhrmacher.

Warmbrunn, den 7. Dezember 1835.

Decatir-Anstalt.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich eine Decatir-Maschine aufgestellt habe und alle Gattungen Tuch und andere wollene Zeuge so schön decatire, wie dieses nur irgendwo geschehen kann; pro Elle nehme ich nur 1½ Sgr., und hoffe mich so durch billigen Preis und vorzügliche Arbeit dem verehrten Publikum zu empfehlen. Hainau, im Dezember 1835.

E. F. Güttlich, Tuchbereiter-Meister.

Zu verpachten.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine in Krausendorf, in gutem Zustande befindliche Bäckerei zu verpachten; die näheren Bedingungen sind bei unterzeichnetem Eigenthümer zu erfahren. Krausendorf, den 8. Dezember 1835.

Böhm, Bäcker.

Ausverkauf.

Die sich gehäufte Mehrheit der verschiedenen Gegenstände meiner hiesigen, früher ganz neu etablirten Galanterie- und Kurz-Waaren-Handlung, erlaubt mir

einen Ausverkauf

der mannichfaltigsten, noch sehr gut conservirten Artikel. Dieser Ausverkauf findet vom 3. Advent-Sonnabend, als dem 12. December d. J. an

in der vor meinem Hause befindlichen Bude,

und zwar theils in den Einkaufs-Preisen, größtentheils aber noch unter denselben en detail, jedoch aber lediglich

in festen Preisen

gegen gleich baare Zahlung, statt.

Es befinden sich darunter keinesweges blos ausrangirte, sondern größtentheils viele, sehr schöne und werthvolle Gegenstände, in vergoldeten und plattirten, in bronce und lakirten, so wie in feinen Stahl-, Messing- und diversen Kurz-Waaren rc. rc. bestehend. Ferner: Blumen, Bänder, Damen-Locken, Hutfedern, Wiener Damen-Schuhe, Damen- und Herren-Tücher, Westen, Hüte, Schuhe, Knöpfe, Schnallen, Spielwaaren rc., so wie mehrere, zu Fest-Geschenken sich eignende Gegenstände. Carl Rubel in Goldberg.

Verkaufs-Anzeigen.

Auf meiner letzten Reise am Rhein kaufte ich folgende Waaren in Partien unter dem Fabrik Preise, welche ich daher auch in dem Verhältniß sehr billig abzulassen im Stande bin: Porzellanene Pfeifenköpfe, fein beschlagen und gemalt, das Dtzd. von 1⅔ bis 2½ Rthlr., Engl. Damen-Scheeren, 12 Stück auf eine Karte sortirt, zu 1⅕ bis 1½ Rthlr., ächtes Eau de Cologne double von J. M. Farina, das Dtz. 3 Rthlr., auch in Kistchen mit 6 Flaschen zu 1½ Rthlr., empfehle solche zu geneigter Abnahme und bemerke noch, daß, wer viel von obigem kauft, auch noch billigere Preise erhält.

Ferner empfehle ich ganz vorzüglich schöne und dauerhafte Niederländische Tücher aus den vorzüglichsten Fabriken, so wie auch ein- und zweigehäusige Taschen-Uhren, auch bin ich mit den sehr beliebten Spitzen zum Besetzen der Wäsche, die Elle von 9 Pfennige bis 2¼ Sgr., reichlich wieder versehen, die ich möglichst billig verkaufe. Anfragen und kleine Aufträge erbitte franco zu machen.

D. Kauffmann in Landeshut.

Zwanzig bis dreißig Webstühle stehen billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

---

4 Stück eiserne Rauffen und Krippen sind alsbald zu verkaufen bei Ihle, im goldnen Schwerdt.

Hirschberg, den 8. Dezember 1835.

Waaren-Offerte.

Hirschberger Raffinade in Broden à ℔ 7½ Sgr, einzeln 8¼ Sgr. ohne Verbindlichkeit; Caffee in ½ ℔ à 4¼ Sgr., in 1/1 ℔ 8¼ Sgr. empfiehlt nebst marinirten Häringen, Elbinger Bricken u. marinirten Lachs zur gefälligen Abnahme

C. F. Weissig.

Carganico in Hirschberg empfiehlt neue Rosinen, à 4½ Sgr.; frische Mandeln; Kochwein, à 5 Sgr., rothen à 6 und 8 Sgr.; Rum, à 7½ und 10 Sgr.; ächten Jamaika-Rum, sich durch das nur dem ächten eigenthümliche Aroma und geistigen Gehalt, ohne Brennen auf der Zunge, auszeichnend, die Originalflasche 15 Sgr.; neuen Reis, feine Thees, bunte Papiere, Bilder, Bücher-Einbände, lithographirte Schreibhefte, Tuschkästchen und alle Schreibmaterialien — billigst.

Ferner offerire den beliebten Mittelwalder Schnupftaback, den Böhmischen Gebeitzten wohl noch übertreffend, das Loth 4 Pf., in Blei gepackt das halbe Pfund à 3¾ Sgr., feinste Havanna-Cigarren, das Stück 7 Pf., — Bremer à 2, 3, 4 und 6 Pf.

Zur bevorstehenden Weihnachts-Zeit empfiehlt in größter Auswahl Winter-Mützen für Herren und Knaben in den neuesten Façons und Desseins, Schwanen-Häubchen, Muff-Ridicülls, Fuß-Körbchen, Waschbärkragen, Jagdtaschen, Kravatten (eigner Fabrik) in allen Arten Seiden-Zeugen, Sammt und Lasting, Chemisetts, Halskragen, Manschetten, Unterbeinkleider und Unterjäckchen in Wolle und Leder, sowohl gefutterte als auch ungefutterte Herren-, Damen- und Kinder-Handschuhe in Glacée, Waschleder, Seide, Florett und Baumwolle, alle Sorten Damenstrümpfe, durchbrochen und glatt, gestickte Tragbänder, nebst noch vielen andern geschmackvoll gearbeiteten Waaren zur geneigten Abnahme und versichere die möglichst billigen Preise

A. Scholtz jun.

Alle Arten Stickereien werden auf das feinste und geschmackvollste angefertigt bei A. Scholtz jun. innre Schildauer-Straße Nro. 70.

Einem Hochverehrten Publikum empfiehlt zu den billigsten Preisen: Wachsleinwand in allen Farben, Breiten und Desseins, mit und ohne Tuch gefüttert, Tapeten, Bordüren, Ofenschirm-Stücke, fein grün auf Leinwand gemalte Rolleaux, mit und ohne Landschaften, Sophas, Divans, Stühle, Spanische Wände, Koffer, Mantelsäcke, Jagdtaschen, Felleisen, Büchertaschen, Roßhaare, Seegras und Sprungfedern, und bittet um gütige Abnahme

Carl Ottersbach, Tapezierer, innere Schildauerstr. zu Hirschberg.

Zu dem bevorstehenten Weihnachtsfeste empfiehlt sich ganz ergebenst mit einem geschmackvollen und neuen Sortiment feiner und ordinairer Kinder=Spielwaaren, worunter die so beliebten griechischen Baukasten, Laterna-Magica's, sehr zweckmäßige Arbeitskasten für fleißige Knaben, Kochöfen und Küchen für Mädchen, ganz neue bunte Zinnfiguren in Schachteln, als Kunstreiter, Menagerien, geharnischte Ritter 2c.

Ferner ein wohl assortirtes Lager der belehrendsten Jugendschriften. (Diese Jugendschriften empfehlen sich durch ihren angenehmen, nützlichen Inhalt, mehrentheils schöne Kupfer und elegante Einbände, zu gewiß sehr erfreulichen Weihnachtsgeschenken, und die Preise derselben sind sehr billig.)

Der unterhaltendsten Spiele für die Jugend, wie für Erwachsene, Zeichenbücher, Landkarten, sehr moderne Stammbücher, alle Sorten Kalender für das Jahr 1836, die sämmtlichen Schul=, Gesang= und Andachtsbücher, Contobücher, Wiener und Berliner Neujahrswünsche und Visiten=Billets, geschmackvolle Schreibebücher, höchst sauber und feine Papparbeiten, die neuesten Strick= und Stickmuster, und endlich der neuesten und schönsten, von der letzten Leipziger und Frankfurter Messe bezogenen Galanterie=, Glas=, feinen lakirten und Porzellan=Waaren zu den allermöglichst billigsten Preisen C. G. Schnürer,

in seinem Gewölbe an der Liegnitzer Gasse Nr. 56.

Goldberg, den 10. Dezember 1835.

Aromatisches Schönheits=Wasser

von Karl Willer in der Schweiz

ist eine neue Sendung angekommen.

Karl Wm. George.

Zur diesjährigen Weihnachts=Ausstellung erhaltene

Neueste Mode= und Galanterie=Gegenstände

bestehend in Tapisserie= und andern modernen Damen=Taschen, einer kleinen, aber modernen Auswahl neuester Damen=Tücher, Damen= und Herren=Handschuhen, neuesten Hüllen=Schlössern und Mantel=Haken, Damen=Schnallen, Ohrbommeln, Chemiset=Knöpfchen, Berliner Damen=Camaschen, Geld=Börsen, Tabatieren, Tabacksbeuteln, Berliner Tabackspfeifen und neuesten Köpfen, Porzellan=Tassen mit Devisen, Lampen und anderen Gegenständen zu Fest=Geschenken, so wie

Neueste Regenschirme zu den Fabrik=Preisen

in voller Auswahl, werden bestens empfohlen von

Carl Rubel,

in einer Bude auf dem Markte zu Goldberg.

Eine gute Harfe wird billig verkauft. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

Die Porzellan=Malerei

von

C. W. Eckart zu Friedeberg a. Q.

empfiehlt sich einem geehrten Publikum nebst ihrer Malerei mit einem wohl assortirten Lager weißen, wie auch bemalten, Steingut=Waaren, und versichert, da sie solches blos als Nebengeschäft betrachtet, die möglichst billigsten Preise.

Canditorei=Waaren

als: Tragand=Figuren, candirtes Confekt, alle Arten Zieh=Bonbons, Citronat, feinen Rum, Punsch=Essenz und Ananas=Syrup empfiehlt zu geneigter Abnahme

Nicolaus Cuontz, Schweizer=Canditor,
Steckgasse No. 127.

Hirschberg, den 3. Decbr. 1835.

Es empfiehlt sich ergebenst mit neu von der Frankfurter Messe angekommenen Waaren, als: Thibets, Merinos, bunte Cambrics, seidene, Merinos, kattune Tücher, Westen, Spitzengrund und Tülle, wie auch verschiedene andere Waaren, und verspricht die billigsten Preise

Fr. Hürbe, wohnhaft am Markte,
neben dem großen Bade in Warmbrunn.

Aepfel, gute reife Sorten, à Metze 3 Sgr., und grüne Bergamott=Birnen, à Metze 3½ Sgr., sind noch zu haben im ehemals von Buchs'schen Garten.

Geld auszuleihen.

300 Rthlr. sind auf ein Grundstück zur ersten Hypothek sogleich, aber nur unter Jurisdiction des Hermsdorfer Gerichts, zu verleihen. Nachweis ertheilt die Exped. des Boten.

---

600 Rthlr.

sind gegen pupillarische Sicherheit zu Ostern zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Einladungen.

Heute, Donnerstag, als den 10. d. M., ist Wurst=Picknick im Landhäuschen zu Cunnersdorf, auch wird heute und morgen um ein fettes Schwein geschoben, wozu ergebenst einladet Hoffmann.

Sonnabend, den 12. Dezember, ladet zu einem Wurst=Abend ergebenst ein Ihle, im goldnen Schwerdt.

Hirschberg, den 8. Dezember 1835.

Sonnabend, den 12. Dezember, Wurst=Picknick in den 3 Linden, wozu ergebenst einladet; Lippert.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Proklama. Der Bleicher Christian Benjamin Preller zu Hermsdorf u. K. ist Willens, auf seinem Grund und Boden und namentlich neben seiner Bleiche eine Leinwand-Walke von 4 Näpfen und zwar oberschlägig zu erbauen, und hierzu dasjenige Wasser zu benutzen, welches bereits auf seine Bleiche geht.

Zufolge des Allerhöchst vollzogenen Mühlen-Edikts vom 28. Oktober 1810 §. 6 und 7, wird dieses Vorhaben hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, mit dem Aufrufe an alle diejenigen, welche gegen diese projektirte neue Anlage etwas Gründliches einzuwenden vermögen, ihre Einsprüche innerhalb der gesetzlichen 8wöchentlichen Frist, vom Tage der Publikation an, bei hiesigem Landrath-Amte entweder schriftlich oder mündlich ad Protocollum anzubringen. Nach Verlauf von 8 Wochen werden keine Kontradiktionen weiter gehört, sondern zurückgewiesen, Spezial-Akta als geschlossen betrachtet, und die Erlaubniß zum Bau wird dann von der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz extrahirt werden.

Hirschberg, am 27. Oktober 1835.

Königl. Landrath-Amt.
Bei Abwesenheit des Landraths
inf. der Kreis-Sekretair Genolla.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Das der Wittwe Scholz, Maria, geb. Bahn, gehörige Haus, Nr. 466 hieselbst, abgeschätzt auf 1526 Rthlr. 25 Sgr., zu Folge der nebst Hypotheken-Schein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 26. Januar 1836, Nachmittags 3 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Subhastations-Patent. Das sub Nr. 825 hierselbst gelegene, dem Fleischhauer Christian Gottlob Kuntze zugehörige Haus, abgeschätzt auf 915 Rthlr. 15 Sgr., zu Folge der nebst Hypothekenschein in der Registratur des unterzeichneten Gerichts einzusehenden Taxe, soll

am 2. Februar 1836, Nachmittags 3 Uhr,
im hiesigen Gerichts-Lokal subhastirt werden.

Hirschberg, den 2. Oktober 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadtgericht zu Landeshut.

Das dem Gärtner Christian Benjamin Jäkel gehörige, nach der nebst dem neuesten Hypothekenscheine in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 418 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Freihaus sub Nr. 64 zu Einsiedel, soll

am 18. März 1836, Vormittags um 10 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Landeshut, den 28. November 1835.

Bekanntmachung. Das sub Nr. 430 hierselbst gelegene, dem verstorbenen Zimmergesellen Carl Friedrich Scholtz gehörige Haus, abgeschätzt auf 587 Rthlr. 4 Sgr. 8 Pf., zu Folge der nebst Hypotheken-Schein in der Registratur des unterzeichneten Gerichts einzusehenden Taxe, soll in Termino den 2. Februar 1836, Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Gerichts-Lokale subhastirt werden.

Da übrigens, auf den Antrag der Beneficial-Erben des verstorbenen Besitzers, Zimmergesellen Scholtz, über den Nachlaß des Letztern der erbschaftliche Liquidations-Prozeß, per Dekret vom 27. Februar 1835, eröffnet worden, so werden zu diesem Termine zugleich alle unbekannten Gläubiger des Zimmergesellen Scholtz, so wie die Winkler'sche Vormundschaft, zur Liquidation ihrer etwanigen Forderungen mit der Warnung hierdurch vorgeladen, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, den 2. Oktober 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Zu Beseitigung etwaniger Belästigungen des Publikums durch unberechtigte Neujahrs-Umgänger wird dem Publikum hiermit bei dem nahen Eintritt des Neujahrs neuerlich bekannt gemacht, daß nur noch zum Neujahrs-Umgange die Kantoren und Choristen, die Organisten und die Glöckner bei den betreffenden Kirchgemeinden, die Stadt-Tambours durch die gesammte Stadt, und die Nachtwächter in den ihnen angewiesenen Wacht-Revieren, berechtigt sind.

Allen und jeden sonstigen Stadt- und Kirchen-Bedienten, von denen diejenigen, welche vormals berechtigt gewesen sind, eine Entschädigung aus städtischen Kassen erhalten, so wie überhaupt jeder andern Person ist das Unternehmen eines Neujahrs-Umganges und das Ansprechen um eine Gabe zum Neujahr untersagt.

Es wird daher Jedermann aufgefordert, jeden unbefugten Neujahrs-Umgänger abzuweisen, und als einen Bettler uns zur Bestrafung anzuzeigen.

Hirschberg, den 13. November 1835.

Der Magistrat.

Gerichts-Amt der Rittmeister Linkh'schen Herrschaft Nimmersath.

Das sub Nr. 21 zu Streckenbach gelegene, dem Andreas Weirauch gehörige, zufolge der nebst Hypotheken-Schein in der Registratur des Gerichts einzusehenden dorfgerichtlichen Taxe, auf 210 Rthlr. abgeschätzte Freihaus, nebst Acker und Wiese, soll in Termino

den 7. März, Nachmittags 4 Uhr,
in der Gerichts-Kanzellei zu Nimmersath subhastirt werden.

Proclama. Auf den Antrag des Dominii Buchwald, Hirschberger Kreises, werden die unbekannten Real-Prätendenten des unter Nr. 120 daselbst belegenen sogenannten wüsten Bauerguts, nebst dem darauf erbauten Stärkehause hierdurch

zum 26. Februar 1836, Vormittags 10 Uhr, in die Kanzellei nach Buchwald zur Anmeldung und Ausführung ihrer Ansprüche unter der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren etwanigen Ansprüchen an das Grundstück und Haus unter Auferlegung eines beständigen Stillschweigens werden präcludirt werden.

Schmiedeberg, am 1. Dezember 1835.

Gräflich Reden'sches Gerichts-Amt Buchwald.
Westphal.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichts-Amt Ketschdorf, Schönau'schen Kreises zu Hirschberg.

Die sub Nr. 29 zu Ketschdorf belegene, dem Gottfried Käse gehörende Gärtnerstelle, bestehend aus einem Obst- und Grasegärtchen und 10 Scheffel Bresl. Maaß Aussaat Ackerland, so wie einer Wiese von 4 Scheffel Bresl. Maaß, abgeschätzt auf 329 Rthlr. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 13. Februar 1836, Nachmittags um 2 Uhr, in dem herrschaftlichen Schlosse zu Ketschdorf subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Das Gerichts-Amt von Nieder-Langenöls.

Der sub Nr. 38 in Nieder-Langenöls belegene Gerichts-Kretscham des daselbst verstorbenen Kretscham-Besitzers Neubarth, abgeschätzt auf 3014 Rthlr. 14 Sgr. 5½ Pf., zufolge der nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Expedition des unterzeichneten Justitiarii in Lauban einzusehenden Taxe, soll

am 6. Januar 1836, Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Langenöls subhastirt werden.

König k.

Zu verpachten.

Da der Pacht-Kontrakt des Pächters der Oekonomie der hiesigen Ressource an Ostern k. J. abläuft, so haben wir zur anderweiten Verpachtung dieser Oekonomie einen Bietungs-Termin auf den 7. Januar k. J., Vormittags um 10 Uhr, in der hiesigen Behausung des mit unterschriebenen Justiz-Commissarius Woit anberaumt, wozu wir alle Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Pacht-Bedingungen jederzeit in dem Geschäfts-Zimmer des ꝛc. Woit eingesehen werden können.

Hirschberg, den 25. November 1835.

Die Vorsteher der Ressource:
Schäffer. Woit. Messerschmidt.

Bei dem Dominium Cammerswaldau ist die Brau- und Brennerei zu Weihnachten d. J. oder auch sogleich zu verpachten. Pachtlustige und kautionsfähige Herren Brauer können sich täglich bei dem Dominium Cammerswaldau, Schönauer Kreises, melden. Den 24. Novbr. 1835.

Das Commissions- und Speditions-Comptoir
von J. F. L. Grunenthal in Berlin,
Zimmerstrasse No. 34,

empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum des In- und Auslandes zum An- und Verkauf von Waaren aller Art gegen billige Provision, als: Kaufmannsgüter, landwirthschaftliche Producte, Mobilien, Kunstsachen, Fabrikate jeder Art u. s. w. Auch können die Gegenstände gegen billige Lagermiethe dort lagern und wenn solches verlangt wird, bis zum Verkauf Vorschüsse jeder beliebigen Höhe darauf gezahlt werden.

Geld auszuleihen.

Von jetzt an und zu nächstem Weihnachts-Termin können mehrere große und kleine Kapitalien zum Ausleihen nachgewiesen werden.

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorentz.

Kapitalien von 100, 150, 500, 1000 und 2000 Rthlrn., sind sogleich und zum Neujahr durch den Commissionair Meyer auszuleihen.

---

350 Rthlr. Mündelgelder sind von Neujahr 1836 an zur ersten Hypothek, wo möglich unter der Herrschaft Kynast, auszuleihen und giebt die Expedition des Boten nähere Auskunft darüber.

Wohnungs-Gesuch.

Eine adeliche Familie, welche Ostern künftigen Jahres hierher zu ziehen beabsichtiget, sucht zu diesem Zweck eine anständige Wohnung von 4 bis 5 Zimmern, nebst erforderlichem Neben-Gelaß und Garten-Promenade; sie würde die Gegend vor dem Burg- oder Langgassen-Thor vorziehen.

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorentz.

Personen werden in Dienste verlangt.

Ein unverheiratheter Bedienter, welcher zugleich Gartenarbeit zu besorgen versteht, oder ein Gartengehülfe, welcher zugleich Bedienung im Hause zu besorgen bereit ist, wird von Ostern 1836 ab, oder auch schon früher, unter guten Bedingungen, gesucht. Auskunft hierüber ist in der Expedition des Boten zu erhalten.

Gestohlen.

Am 27. Novbr., in der Nacht, ist mir ein großer Kettenhund gestohlen worden; dieser ist schwarz, hat braune Füße, führt den Namen Soldan, ist ohngefähr ein Jahr alt und von der Newfoundländer Rasse. Wer mir zu diesem Hunde wieder verhelfen kann, erhält einen Rthlr. Belohnung, nebst Futtergeld. Joseph Schwager,
Gastwirth zum Stollen in Ober-Schmiedeberg.

Konzert = Anzeige.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung
werde
ich Unterzeichneter die Ehre haben,
heute, Donnerstag, Nachmittags Punkt 5 Uhr,
im Saale des Gasthofes von Neu=Warschau
ein Vokal= und Instrumental=Konzert
aufzuführen, wozu ich ein hochgeehrtes musikliebendes Publikum ergebenst einlade.

Die aufzuführenden Musik=Stücke sind:

Erster Theil.

1) Sinfonie, komponirt von Fesca. Op. 10.
2) Duetto aus der Oper: Die heimliche Ehe, komponirt von Zimarosa.
3) Großes Konzert=Stück: Rondo brillant, für's Pianoforte, komponirt von H. Herz.

Zweiter Theil.

4) Dritter Theil aus der lyrischen Oper: Die Schweizer=Familie, komponirt von J. Weigl.
5) Schluß=Ouverture aus dem Singstücke: Die Lautenschlägerin, komponirt von W. Martineck.

Das Entrée an der Kasse ist: in den Saal 10 Sgr., und auf die Gallerie 5 Sgr.

Billets, in den Saal à 10 Sgr., und auf die Gallerie à 5 Sgr., sind auch in der Handlung des Kaufmann Herrn Geißler zu bekommen.

Hirschberg, den 10. Dezember 1835. W. Martineck, Organist.

Verkaufs=Anzeigen.

Bei dem herannahenden Weihnachtsfeste empfiehlt sich mit einer Auswahl von Kinderschriften, Kupfer= u. Stahlstichen, Steindrücken, Vorlegeblättern zum Zeichnen, Musikalien u. s. w. die Buchhandlung des E. F. Zimmer in Hirschberg.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein **Galanterie=, Kurz= und Spielwaaren=Lager** durch direkte Beziehung von Paris ꝛc. ꝛc., so wie durch persönl. Einkauf auf der Frankfurter Messe, mit den neusten und schönsten Gegenständen versah, und erlaube ich mir, dieselben zum bevorstehenden Weihnachtsfeste unter Zusicherung der billigsten Preise ganz ergebenst zu empfehlen, mit dem Bemerken, daß vom 22. November c. ab die

Spielwaaren

in meiner Behausung im ersten Stock zur gütigen Ansicht und Auswahl aufgestellt sind.

Ewald Junghans senior
in Schweidnitz am Paradeplatz Nr. 385,
der Wage gerade über.

Mein auf das Beste assortirte Lager von **Galanterie=, Kurz= und Spielwaaren** empfehle ich meinen geehrten Abnehmern zur geneigten Beachtung.

Da ich auch zu diesem Weihnachtsfeste wieder eine sehr mannigfaltige Auswahl in den obengenannten Artikeln habe, so darf ich mir in Voraus schmeicheln, jeden Wunsch meiner geehrten Kunden befriedigen zu können.

Meine Spielwaaren habe ich wieder wie früher zur gefälligen Ansicht aufgestellt.

Landeshut, den 2. Dezember 1835.

Carl Schaedel.

Meinen hiesigen und auswärtigen Freunden mache ich hiermit die freundliche Anzeige, daß ich mein Lager von Tüchern durch neue Zusendungen verstärkt und assortirt habe, und dieselben zu den billigsten Preisen anempfehle.

Warmbrunn, im Dezember 1835.

F. E. W. Richter.

Robert Hilscher,

Klavier-Instrumentbauer in Goldberg, empfiehlt sein Lager fertiger, nach dem neuesten Geschmack gebauter, Instrumente; übernimmt Baue und Reparaturen und versichert die billigsten Preise.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Lehrling für eine Leinewand-Handlung wird baldigst gesucht. Näheres beim Kaufmann J. A. Kahl in Hirschberg.

Vermiethung.

In dem obersten meiner beiden Häuser auf der Priestergasse, ist Termin Ostern a. f. das zweite Stockwerk, aus drei Stuben und einer Alkove bestehend, wozu 2 Bodenkammern und Kellergelaß gegeben werden, zu vermiethen; auf Begehren würde dasselbe auch schon zum Neujahr bezogen werden können. Nöthigenfalls kann auch Stallung auf zwei Pferde dazu abgelassen werden. Anders.

Hirschberg, den 1. Dezember 1835.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1835 Monat.	Tag.	Barometerstand. 7h	2h	10h	Thermometerstand. 7h	2h	10h
November.	28	26 Z. 9 6/10 L.	26 Z. 9 8/10 L.	26 Z. 10 2/10 L.	† 0	6	2
	29	26″ 11 1/10‴	26″ 11 3/10‴	26″ 11 7/10‴	0	4	— 1
	30	26″ 10 5/10‴	26″ 10 4/10‴	26″ 10 8/10‴	1/2	4	1
Dezember.	1	26″ 10	26″ 10 4/10‴	26″ 10 7/10‴	0	8	0
	2	26″ 10 7/10‴	26″ 11 3/10‴	26″ 11 7/10‴	— 1	4	2 1/2
	3	27″ 0 7/10‴	27″ 1 5/10‴	27″ 1 3/10‴	— 1	4 3/4	— 1
	4	27″ 0 1/10‴	27″ 0 2/10‴	27″ 1 2/10‴	5	5 1/2	0

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 2. Dezember 1835.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	142
Hamburg in Banco	à Vista	153 1/2	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152 1/2	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6—28 2/3
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/6
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	103 2/3	—
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/12
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 3/4

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 1/2	—
Polnisch Cour.	—	102 1/4	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	101 3/4	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	61	—
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	—	104
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	92 1/4	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	103 1/6	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	107 5/12	—
Ditto ditto	500 R.	107 3/4	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	4 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 3. Dezember 1835.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	21	—	1	12	—	1	—	—	—	25	—	—	17	—	1	—	—
Mittler . .	1	17	—	1	7	6	—	27	—	—	23	—	—	16	—	—	25	—
Niedrigster	1	15	—	1	5	—	—	23	—	—	20	—	—	15	—	—	—	—

Jauer, den 5. Dezember 1835.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	18	—	1	8	—	—	26	—	—	24	—	—	15	—
Mittler . .	1	15	—	1	4	—	—	24	—	—	20	—	—	14	—
Niedrigster	1	12	—	1	—	—	—	22	—	—	16	—	—	13	—
Löwenberg, den 30. November 1835. (Höchster Preis.)	1	25	—	1	15	—	—	26	—	—	26	—	—	17	—